Nr. 361 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 30. Dezember 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Oesterreich-Anleihe in Paris genehmigt

„Um Oesterreichs Unabhängigkeit zu sichern"

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 29. Dezember. Zwei Tage vor Ablauf der Frist hat die französische Kammer nach scharfer Auseinandersetzung nun doch die Garantie für die österreichische Anleihe angenommen.

Nachdem Oesterreichs Hoffnung, schon im Spätsommer die Anleihe zu erhalten, gescheitert war, ist jetzt durch ihre Annahme im letzten Augenblick auch die Möglichkeit, von dem Lausanner Protokoll wieder loszukommen, zerschlagen worden. Von verschiedenen Abgeordneten wurde die Kammer auf den merkwürdigen Zwiespalt der französischen Politik hingewiesen, die sich Amerika gegenüber zahlungsunfähig erklärt habe und 14 Tage darauf eine Anleihe für Oesterreich bewilligte, obwohl die Erfahrungen gezeigt hätten, daß das Land wirtschaftlich nicht lebensfähig sei. Die Befürworter der Anleihe begründeten ihre Stellungnahme im wesentlichen damit, durch dieses Geld Oesterreichs Unabhängigkeit, das heißt, den Verzicht auf den Anschluß und die weitgehende Abhängigkeit von Frankreich zu erkaufen.

Die Sitzung begann mit einem Angriff des Abgeordneten Louis Marin, der die Gelegenheit benutzte, sämtliche Einwände gegen die Vorlage anzubringen, die von der rechtsstehenden französischen Presse in den letzten Tagen angeführt worden waren: Frankreichs Finanzlage sei mehr als schlecht, und nachdem man die Amerikaner nicht bezahlt habe, könne man unmöglich an die Oesterreicher Geld geben, um so weniger, als Oesterreich ein Faß ohne Boden sei und irgendwelche Garantien gegen den Anschluß illusorisch blieben.

Generalberichterstatter Lamoureux, der ex officio bestellt worden war, da kein anderes Mitglied des Finanzausschusses sich zur Uebernahme des Berichts bereitfinden wollte, wies darauf hin, daß das Protokoll vom 15. Juli ausdrücklich an die Verpflichtung des Protokolls von 1922 erinnere, nach dem

Oesterreich versprach, seine Unabhängigkeit nicht zu veräußern und von jeder wirtschaftlichen und finanziellen Verhandlung abzusehen die diese Unabhängigkeit gefährden könnte.

Die Anleihe werde von den Sachverständigen als geeignetes Mittel angesehen, **die österreichische Wirtschaft ein für allemal zu sanieren.** Sie sei auch unerläßlich für den **Wiederaufbau der Donau-Staaten.**

Nach Lamoureux befürwortete im Namen des Auswärtigen Ausschusses der Abgeordnete Viénot die Anleihe. Nachdem man die Zahlung an Amerika verweigert habe, würde die Weigerung, die in Lausanne Oesterreich gegebenen Garantien einzuhalten, einem Verzicht auf die Politik der internationalen Solidarität und einer **absichtlichen Zurückziehung Frankreichs auf sich selbst gleichkommen.**

In der Aussprache bekämpfte der ehemalige Finanzminister Flandin die Vorlage. Er sprach von der „deutschen Karte", die Bundeskanzler Schober mit seinem Zollunionsplan zum Schaden Oesterreichs ausgespielt habe. Die Anleihe werde nicht ausreichen, um Oesterreich zu sanieren.

Die Lage Oesterreichs sei unlösbar, solange die gegenwärtige wirtschaftliche Belastung anhalte. Frankreich sei hierfür nicht allein verantwortlich. Deshalb habe die französische Regierung 1931 einen Gesamtplan zugunsten der mitteleuropäischen Mächte ausgearbeitet, der **gewisse Irrtümer der Friedensverträge berichtige, ohne an die politischen Klauseln zu rühren.** Die Abkommen von Stresa würden ohne Ergebnis bleiben, wenn man die österreichische Anleihe ratifiziere, weil man dann keine Möglichket mehr habe, die notwendigen solidarischen Maßnahmen den übrigen mitteleuropäischen Ländern aufzuzwingen. Es sei auch falsch zu behaupten, daß die Anleihe die Friedensgarantie auf zwanzig Jahre verlängere, denn **Oesterreich habe das Recht, sich von seinen Verpflichtungen in zehn Jahren zu befreien.** Ueberdies sei zu befürchten, daß die österreichische Regierung immer noch nicht die Zollunion mit Deutschland aufgegeben habe.

In der Nachmittagssitzung trat Herriot mit Nachdruck für den Gesetzentwurf ein, wobei er darauf hinwies, daß Frankreich, wenn die österreichische Anleihe nicht zustande käme, **bis 1943 für 750 Millionen Francs Zinsen einzustehen habe.** Auch müsse man sich die politischen Rückwirkungen vor Augen halten, wenn man die österreichische Regierung des vierten Teiles ihrer Einnahmen beraube. Die Not Oesterreichs dürfte nicht dazu dienen, den „Traum der Alldeutschen" zu verwirklichen. Es handele sich um die

politische, wirtschaftliche und moralische Unabhängigkeit Oesterreichs.

Die Kammer würde eine große Verantwortung auf sich nehmen, wenn sie durch Ablehnung des Anleiheantrages **Oesterreich und dem ganzen Völkerbund einen Mißerfolg** bereitete. Frankreich dürfe sich nicht verschließen, wenn es gelte, die Wiederannäherung und den Frieden zu fördern.

Finanzminister Chéron glaubte, der Anleihe für Oesterreich zustimmen zu können als einem **Werk für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und den Frieden.**

Ministerpräsident Paul-Boncour betonte in seiner Rede, daß es sich bei der Anleihe um eine außenpolitische Operation handele, deren Risiko geringer sei als das der früheren Operationen. **Um die Gewißheit zu haben, daß Oesterreich nicht wieder unter die Hegemonie eines Nachbarstaates falle, sondern seine Unabhängigkeit bewahre, müsse man dafür sorgen, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht bedroht werde.**

Nachdem ein Abgeordneter auf den **Widerspruch zwischen der Verweigerung der Zahlung an Amerika und einer Bewilligung der Anleihe für Oesterreich hingewiesen hatte,** stellte der Abgeordnete Louis Marin einen die französische Garantie begrenzenden Gegenantrag, gegen den der Ministerpräsident die Vertrauensfrage stellte.

Die Kammer lehnte daraufhin den Gegenantrag Marin mit 387 gegen 189 Stimmen ab.

Parlamentarische Beruhigung

Auch der Januar ohne Krise?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. Dezember. In politischen Kreisen greift die Hoffnung um sich, daß der Januar ohne die befürchtete Katastrophe im Reichstage verlaufen wird. Zwar werden die Kommunisten alles daran setzen, eine Entscheidung in dem von ihnen gewünschten Sinne, d. h. ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, herbeizuführen, und sie können dabei auch auf die Sozialdemokraten rechnen, die an sich vielleicht wenig Neigung zu einem solchen verhängnisvollen Vorgehen haben, aber einmal der kommunistischen Agitation Rechnung tragen müssen und zum anderen auch wegen der preußischen Frage nicht anders können werden. Die beiden marxistischen Parteien können aber allein einen Sturm nicht entfesseln.

Es kommt auf die Nationalsozialisten an, und unter ihnen scheint die Ansicht Oberhand zu gewinnen, daß der Zeitpunkt wenig günstig ist. Selbstverständlich halten sie ihren Anspruch auf die Kanzlerschaft Hitlers noch immer aufrecht. Das ist jetzt aber mehr eine Angelegenheit des Prestiges als der praktischen Politik, den die **Erreichung dieses Zieles ist jetzt unmöglich, und ebenso steht außer Frage, daß in Neuwahlen die Fraktion, die noch fast 200 Abgeordnete zählt, erheblich zusammenschrumpfen würde.** Deshalb bemühen sich einflußreiche Kreise in der Partei, eine Entscheidung hinauszuschieben. Es ist darum möglich, daß in der Januartagung die Mißtrauensanträge irgendwie abgebogen werden. Auf jeden Fall scheint bei den Nationalsozialisten Neigung vorhanden zu sein, **dem Reichskanzler ungestört Gelegenheit zu einer Darlegung der Kabinettspläne zu geben.** Das ist schon ein Fortschritt, wenn man bedenkt, daß noch vor kurzem in der Parteipresse die Beschlußfassung über die Mißtrauensanträge vor der Regierungserklärung angedroht worden ist.

Der Gang der Dinge wird also wohl der sein, daß sich an die Regierungserklärung eine mehrtägige Aussprache schließen wird, die von Verhandlungen hinter den Kulissen begleitet sein wird und daß die Nationalsozialisten sich ihre Stellungnahme bis zum letzten Augenblick vorbehalten. Dabei dürfte es ihnen vor allem darauf ankommen, in der Aussprache selbst Gründe zu finden, um ihre Ablehnung oder wenigstens Nichtunterstützung der Agitationsanträge vor ihren Wählern begründen zu können. Es ist also möglich, daß der Reichstag von sich aus eine abermalige Vertagung bis Februar oder sogar bis März beschließen wird. **Ob das den Wünschen der Regierung entspricht, ist freilich fraglich. In der Wilhelmstraße empfindet man den jetzigen Schwebezustand namentlich im Hinblick auf die Wirtschaftslage unangenehm, und es heißt, daß man an zuständiger Stelle selbst eine negative Entscheidung einer noch länger dauernden Ungewißheit vorziehen würde.**

*

In der Presse wird ein seit einiger Zeit umlaufendes Gerücht verzeichnet, wonach die Nationalsozialisten den Ausweg erwögen, sich an neuen Wahlen gar nicht mehr zu beteiligen, um die Regierung dann mit einer marxistischen Mehrheit in Verlegenheit zu bringen und zugleich den Stimmenverlust in der anonymen Masse der Nichtwähler verschwinden zu lassen. **Von nationalsozialistischer Seite wird das Gerücht für ganz unbegründet erklärt,** und in der Tat wäre ein solcher Schritt reiner Selbstmord der nationalsozialistischen Bewegung.

Bolschewismus im Fernen Osten

Rußlands Kampf um die Mongolei

Die zielbewußte Eroberungspolitik Japans in der Mandschurei wird systematisch fortgesetzt, um die japanische Vormachtstellung im Fernen Osten auf dem asiatischen Festland zu sichern. Dabei erstrebt die japanische Politik die Einkreisung Chinas, wie sie der 1927 dem Mikado unterbreitete Geheimbericht des damaligen Ministerpräsidenten Tanaka als Ziel der japanischen Außenpolitik festlegte; seitdem sind alle Maßnahmen Japans in der Mandschurei getreu den Expansionsplänen Tanakas in die Wirklichkeit umgesetzt worden: Tanakas Geheimbericht sah die Mithilfe von ihm ergebenen mongolischen Fürsten vor. Wieweit heute die Dinge im Sinne Tokios gediehen sind — seit acht Tagen ist, trotz Genf, die japanische Offensive in der Provinz Jehol in vollem Gange —, zeigen die folgenden Ausführungen eines besonderen Kenners der ostasiatischen Verhältnisse, unseres Mitarbeiters Dr. Hans Penzel.

Die Mongolei ist das große Kampfgebiet zwischen Rußland, China und Japan Ihre Verselbständigung wurde beratschlagt auf einer Konferenz der mongolischen Fürsten und Gouverneure der Inneren Mongolei und des Barga-Gebietes, die, im Gegensatz zur Aeußeren Mongolei, noch unter der unmittelbaren Herrschaft Chinas stehen. Die Fürsten beschlossen, unter starker Einflußnahme Japans die jetzt von Moskau abhängige, formell „selbständige" Aeußere Mongolei für sich zurückzugewinnen und in dem Gesamtgebiet, unter Anlehnung an Japan, vereint mit der Mandschurei, eine konstitutionelle Monarchie zu errichten. Rußland stellt sich auf eine solche Lösung schon ein und verstärkt dafür seine Aktivität in dem an Bodenschätzen sehr reichen Chinesisch-Turkestan und in Tibet.

Es hat sich in der letzten Zeit deutlich gezeigt, daß die Mehrheit der Mongolen in dem bei China verbliebenen Teil der monarchischen Regierungsform den Vorzug geben. Die Führer dieser nationalen Bewegung, die sich in der „Mandschu-Mongolischen Gesellschaft" zusammengeschlossen haben, treten für die Anerkennung des von Japan ins Leben gerufenen, von China unabhängigen Mandschureistaates ein. Die Rückkehr des chinesischen Kaiserprinzen aus dem Mandschuhause, Puh-Yi, nach der Mandschurei hat in der Mongolei allgemein zustimmendes Aufsehen erregt. Prinz Gui Fui, einer der beliebtesten Fürsten der Inneren Mongolei, hat seinen bisherigen Posten als oberster Verwaltungschef des Barga-Gebietes aufgegeben, um eine wichtige Mission im Mandschu-Staat zu übernehmen: Zweifellos arbeitet er dort im Sinne des Zusammenschlusses der Mandschus mit den Mongolen.

Der Name „Mongolen" erscheint in der Geschichte zum ersten Male während der Dynastiezeit der T'ang (618—907 n. Chr. G.); aber erst zur Zeit des großen Chingis-Khan, d. h. „universeller Kaiser", „Ozean-Kaiser", um 1200, betraten sie chinesischen Boden. Kara-Korum, die einstige Hauptstadt des Mongolenreiches, bei dem Papst Innozenz IV. und die Republik Venedig durch eigene Gesandte vertreten waren, war im 14. Jahrhundert ein Mittelpunkt der internationalen Politik! Nach dem Einmarsch der roten Truppen in Urga 1921 hat die Aeußere Mongolei ihre Unabhängigkeit erklärt; in Wirklichkeit wird das Land seitdem von Moskau beherrscht: Seit 1924 gilt die rote Fahne als Staatsflagge. Die russischen „Berater" bei der mongolischen Regierung verstanden es, die Bolschewisierung

Gerekes Richtlinien vor der Fertigstellung

Unterredung mit dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 29. Dezember. Am Freitag wird der Reichskommissar Dr. Gereke nähere Mitteilungen über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und über die Arbeitsverteilung machen. Die Vergebung der Aufträge im Ausmaß von 500 Millionen soll über die Deutsche Gesellschaft für Oeffentliche Arbeiten und die Rentenbankkreditanstalt erfolgen. Das erstgenannte Unternehmen wird im wesentlichen diejenigen Arbeiten verteilen, die die großen Kommunalverbände, Länder usw. betreffen, während über die Rentenbankkreditanstalt jene Vergebungen eingeleitet werden, bei denen es sich um Meliorationskredite sowie Arbeiten der ländlichen Kommunalverbände, Genossenschaften usw. handelt.

Nach den bisherigen Vereinbarungen rechnet man für die Deutsche Gesellschaft mit 300 Millionen, für die Rentenbankkreditanstalt mit 200 Millionen Mark. Abgesehen von vielen noch zu erledigenden Einzelfragen drehen sich die gegenwärtigen Verhandlungen vor allem auch um die Frage, wie die aus dem Prämiensystem gemäß der Steuergutscheinverordnung herrührenden Beträge als Grundlage für die Wechsel benutzt werden können. Man denkt dabei an die Zwischenschaltung eines Bankenkonsortiums, das wahrscheinlich ähnlich zusammengesetzt sein wird wie das Reichsanleihekonsortium.

Reichskommissar Dr. Gereke empfing den Chefredakteur des WTB., um eine Anzahl von Fragen, die in den letzten Tagen im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgetaucht sind, zu beantworten. Die erste Frage bezog sich auf die Träger der Arbeiten, die im Rahmen dieses Programms in Frage kommen, und auf die Darlehnsbedingungen für die Gelder, die zu ihrer Durchführung bereitgestellt werden.

Der Reichskommissar erklärte zunächst zu dem ersten Punkt:

„In meinem Büro sind, wie Sie sich denken können, seit meiner Rundfunkrede schon viele Anfragen eingegangen. Diese sind natürlich verfrüht und lähmen zunächst nur meinen Bürobetrieb. Im Augenblick kann und muß vor allem die **Ueberlegung angestellt werden, welche Arbeiten die Träger des Programms ausführen können, welche Arbeiten unter dieses Programm fallen.** Auf Grund dieser Erwägung können erst die **Vorarbeiten geleistet werden**, die in der Anfertigung von Zeichnungen und Plänen und in der Aufstellung von Kostenanschlägen bestehen, wonach grundsätzliche Beschlüsse der zuständigen Organe der Träger — also der Gemeindevertretung, Stadtverordnetenversammlung usw. — herbeigeführt werden müssen. Bis das alles erledigt ist, werde ich die Richtlinien veröffentlicht haben, aus denen sich auch die Anschrift für die Darlehnsanträge ergibt. Ich bin natürlich bestrebt, das Verfahren möglichst einfach zu gestalten und nach Festlegung der Grundlagen zur Zeit damit beschäftigt, den einfachsten Weg zu bestimmen.

Was den zweiten Punkt, die Frage nach den Darlehnsbedingungen, anbelangt, so ist bekannt, daß das **Sofortprogramm zunächst 500 Millionen Mark** umfaßt. Für deren Vergebung gilt vor allem, daß **keine Kredite an Private** gewährt werden. Die Arbeiten vergeben nur die Glieder der öffentlichen Hand aus den Krediten, die ihnen für Aufbauzwecke gegeben werden. **Es entsteht also durch eine solche Auftragserteilung an die private Wirtschaft Arbeit zu vollem Tariflohn für den Arbeiter und zu gerechtem Preis für den Unternehmer.** Ein besonderer Vorteil für die Wirtschaft besteht in der Barbezahlung, und, wo irgend möglich und nötig, auch in der Leistung entsprechender Anzahlungen, wie das früher bei solchen Arbeiten üblich war.

Auf eine Frage nach den besonderen Bedingungen oder Beschränkungen weist der Reichskommissar darauf hin, daß im Zuge dieser Arbeiten **Ueberschreitungen des Voranschlages vom Unternehmer selbst getragen werden müssen, also Nachbewilligungen auf keinen Fall** gewährt werden. Soweit — vorbehaltlich von Beschlüssen, die die Rechtslage ändern könnten — noch Steuergutscheine für Einstellungen gegeben werden, können diese Steuergutscheine an der Unternehmerschlußrechnung abgesetzt werden. Die Gelder dürfen nur für die Arbeiten verwandt werden, für die sie gegeben sind, nicht etwa für sonstige Zwecke; darüber wird genaue Kontrolle geführt, sowohl bei dem Träger der Arbeit wie bei dem Unternehmer. Zahlungen werden voraussichtlich von den Finanzkassen durchgeführt. Ein Eingriff in die Auszahlungssummen, etwa durch die Finanzämter, ist nicht zulässig, sie **können also nicht etwa gegen Steuerschulden aufgerechnet werden.** Ebenso wird ein Schutz **gegen die private Zwangsvollstreckung** gewährt, die ja unter Umständen den arbeitsschaffenden Zweck der Geldhergabe illusorisch machen könnte. Das wird z. B. so erreicht, daß etwaige Anzahlungen juristisch Eigentum der auftraggebenden Stellen bis zur Abnahme der Arbeit bleiben.

*

Berlin, 29. Dezember. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, empfing zu einer längeren Besprechung Vertreter des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands und ferner den Präsidenten des Preußischen Landgemeindetages West, Dr. Göb.

---

des Landes vorwärts zu bringen; Fürsten und Geistlichkeit wurden aller Vorrechte verlustig erklärt. Die rote mongolische Hauptstadt Urga zählt 100 000 Einwohner und besitzt u. a. eine Radiostation, ein Gymnasium, ein Theater und 3 Zeitungen. Von den 3 Riesenklöstern der Stadt war eins schon in alten Zeiten wegen seiner Schule der Philosophie ein religiöses Zentrum der buddhistischen Welt; noch vor wenigen Jahren zählte es 15 000 Klosterinsassen. Heute übt Urga als die künftige Hauptstadt des mongolisch-mandschurischen Großreiches besondere Anziehungskraft aus. Die nomadisierende Lebensweise der Bevölkerung erschwert die Durchführung einer allgemeinen Schulpflicht; dennoch ist es gelungen, seit 1928 über 100 Volksschulen in den Städten einzurichten. Die völlige Gleichberechtigung der Frauen auf dem Gebiete der Volksbildung ist anerkannt.

Die Mongolei, insbesondere die Aeußere, bedeutet für Rußland das, was die Mandschurei für Japan ist. Daß die Besetzung dieses Landes durch die Russen so plötzlich und reibungslos vor sich gehen konnte, liegt, abgesehen von der Korruption der chinesischen Beamtenschaft, daran, daß in der Aeußeren Mongolei weit weniger Chinesen ansässig sind als in der Mandschurei. Als Bevölkerungszahl der Aeußeren Mongolei werden 2 Millionen genannt.

Das Bestreben der Chinesen geht dahin, vor allem das Vertrauen der „Inneren Mongolen“ wieder zu erlangen, um so die Rückkehr auch der Aeußeren Mongolei in den chinesischen Staatsverband vorzubereiten. Allerdings wird diesen Plänen, solange in China selbst noch keine klaren und geordneten Zustände und keine starke Regierung herrschen, kein Erfolg beschieden sein. Dem russischen Plan, eine Bahn von dem sibirischen Irkutsk über Urga nach Kalgan und Peiping zu bauen, um so unter Ausschaltung der von den Japanern beherrschten Mandschurei direkt mit dem Zentrum Chinas Verbindung zu bekommen, will die Nanking-Regierung und wird das japanische Außenministerium jeden nur möglichen Widerstand entgegensetzen. Man sieht deutlich, daß nach der Mandschurei nun in der Mongolei ein neuer Streitapfel herangereift ist, der der Welt noch manches kriegerische Schauspiel verschaffen wird.

Dr. Hans Penzel.

Deutschnationale Handelspolitik-Forderungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Dezember. In der Vorstandssitzung der Deutschnationalen Volkspartei wurden die Forderungen, die die Partei auf dem Gebiete der Handelspolitik erhebt, etwa wie folgt zusammengefaßt:

Deutschland ist, um seine gewaltigen Auslandsschulden von über 20 Milliarden Mark abzahlen zu können, gezwungen, einen Ausfuhrüberschuß herauszuwirtschaften. Die durch die Ausfuhr erworbenen Devisen müssen **in erster Linie zur Deckung der notwendigen Rohstoffeinfuhr für die Industrie** Verwendung finden. Erst in zweiter Linie können die nicht notwendigen Einfuhrbedürfnisse befriedigt werden. Die Katastrophe der deutschen Landwirtschaft verlangt gebieterisch eine **Beseitigung der Einfuhr solcher Lebensmittel, die Deutschland selbst erzeugen kann.** Die mengenmäßige Regelung der Einfuhr aus den einzelnen Bezugsländern ist das einzige System, das zur Zeit wirkliche Rettungsmöglichkeiten bietet. Diese Kontingentierungspolitik gestattet es auch, die einzelnen Länder in dem Maße verschieden zu behandeln, das ihrer Bedeutung als Kunden Deutschlands entspricht.

Jede Regelung des Außenhandels aber bleibt unvollkommen, wenn die Last der Außenschulden nicht durch ein Schuldenabkommen der deutschen Leistungsfähigkeit angepaßt wird.

Der Inhalt der deutsch-französischen Handelsabmachungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Dezember. Zu den im Auswärtigen Amt unterzeichneten neuen deutsch-französischen Handelsvereinbarungen erfahren wir über das Zusatzabkommen zum Handelsvertrag, das im Mittelpunkt der Vereinbarungen steht, von zuständiger Stelle:

Die ersten vier Artikel dieses Abkommens regeln die Frage der Meistbegünstigung. Praktisch ist die gegenseitige Meistbegünstigung voll aufrechterhalten worden. Die gegenseitig meistbegünstigten Waren sind in zwei Listen enthalten, die dem Abkommen beigefügt sind. Von der Meistbegünstigung ausgenommen sind lediglich solche Waren, an denen die Vertragspartner kein Interesse haben; beispielsweise ist für Deutschland ausgenommen die Ausfuhr von Johannisbrot und Bananen nach Frankreich. Es ist aber vereinbart worden, daß die beiden positiven Listen auch später noch auf Wunsch eines der Vertragspartner ergänzt werden können.

Der wichtigste Artikel des Abkommens ist der Artikel 5, der die Bestimmungen über die **Auflockerung der Tarifanlagen des Handelsvertrages** enthält. Die neue Regelung ist so, daß zwar die Listen des alten Abkommens aufrecht erhalten bleiben und keine Aenderung der Sätze festgelegt ist, aber jedem Vertragsteil ist jetzt die Möglichkeit gegeben, **einzelne oder mehrere Positionen mit 14tägiger Frist aufzukündigen.** Diese Aufkündigung darf jedoch nicht willkürlich erfolgen, sondern es ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß der betroffene Vertragsteil **Verhandlungen beantragen kann, wenn er glaubt, daß durch die Kündigungen das Gleichgewicht verschoben worden ist.** Bei diesen Verhandlungen sollen dann auch die Gegenmaßnahmen des betroffenen Vertragsteiles erörtert werden. Falls es dabei nicht binnen 10 Tagen zu einer Einigung kommt, kann der betroffene Vertragsteil auf dem ganzen Gebiet der Listen Zollerhöhungen vornehmen. Das Ausmaß dieser Zollerhöhungen darf aber den anderen Teil nicht stärker belasten, als dessen Kündigungen ausmachen.

Im Artikel 6 des Zusatzabkommens sind die **Ausnahmen von der Meistbegünstigung neu geregelt.** Der Artikel enthält außer den alten Bestimmungen über den Kleinen Grenzverkehr auch eine **Währungsschutzklausel, wonach bei einer Verschiebung der Währung des einen Teils gegenüber derjenigen des anderen Teils um mehr als 10 Prozent Zollzuschläge erhoben werden können.**

Schließlich wurde noch ein sogenanntes Devisenabkommen unterzeichnet, das den üblichen Inhalt über die Bezahlung der Waren der Vertragspartner hat und nach dem Muster des deutsch-schwedischen Devisenabkommens gefaßt ist.

Zu der Vorgeschichte des deutsch-französischen Zusatzabkommens zum Handelsvertrag erfahren wir noch, daß die Frage einer etwaigen Kündigung des Handelsvertrags dadurch aufgeworfen wurde, daß auf französischer Seite das seit einem Jahr bestehende Kontingentierungssystem als nachteilig und ungeeignet zum Preisschutz für die französische Wirtschaft empfunden wurde. Auf deutscher Seite bestand aber angesichts der unsicheren Wirtschaftsverhältnisse gleichfalls das Bestreben, aus agrarischen und sonstigen Bedürfnissen **die bestehenden starren Bindungen in elastischere umzuwandeln.** Die agrarischen Interessen spielten dabei deshalb eine geringere Rolle, weil die Gesamteinfuhr Frankreichs nach Deutschland in solchen Erzeugnissen **nur etwas 9 Millionen RM in den abgelaufenen dreiviertel Jahren von 1932 ausmachte.**

Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 29. Dezember. In den letzten Wochen haben deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden, die voraussichtlich in den ersten Januartagen zu einem Abkommen führen dürften. Deutschland und Polen haben sich gegenseitig Garnkontingente in gewissem Umfange zugestanden. Deutschland hat Polen ein kleines Butterkontingent zu den Maximalzöllen gewährt, dagegen hat Polen die Einfuhr eines Kontingents von Häuten und Fellen in einem besonderen Zustande der Verarbeitung bewilligt.

Vorlesungs-Entziehung an der Universität Jena

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 29. Dezember. Das Thüringische Volksbildungsministerium hat Frau Dr. Siemsen den Lehrauftrag unter der Begründung entzogen, daß sie als einzige Persönlichkeit, die zur Landesuniversität Jena in Beziehung stehe, die von einer Reihe deutscher Professoren veröffentlichte Erklärung für den in Heidelberg gemaßregelten Dr. Gumbel unterschrieben habe. Im Oktober 1923 war der Frau Oberschulrat Dr. Anna Siemsen, die der SPD. angehört, **gegen den Willen der Thüringischen Universität Jena** von der damaligen thüringischen Regierung widerruflich die Erlaubnis zur Abhaltung von erziehungswissenschaftlichen Vorlesungen **an der Universität Jena** erteilt worden. Dem Thüringischen Volksbildungsministerium steht satzungsgemäß das Recht des Widerrufs einer solchen Vorlesungsberechtigung zu.

Pfarrvikar gemaßregelt

(Telegraphische Meldung.)

Weimar, 29 Dezember. Wie die thüringische evangelische Pressekonferenz mitteilt, ist der Pfarrvikar Dr. Wolf in Meuselwitz, weil er sich in zahlreichen sozialdemokratischen Versammlungen betätigt hat, nach Blankenhain in Thüringen strafversetzt worden. Er hat nunmehr erklärt, daß er aus dem thüringischen Kirchendienst ausscheiden werde.

Tagessplitter

Die Weltwirtschaftskrise hat auch vor den Vermögen nicht Halt gemacht, die man ihrer Größe wegen vorher für unangreifbar gehalten hatte. Selbst die amerikanischen Dollarmultimillionäre von höchstem Rang und Namen sind heute zum Teil recht klein geworden, und am Tage, als das Schatzamt der USA. die Ziffer über den Restbestand der amerikanischen Millionäre herausgab, sprang der frühere vielfache Millionär Donald E. Mac Intyre vom 21. Stockwerk eines Wolkenkratzers in den Tod, weil er durch den Zusammenbruch des Insull-Konzerns ebenfalls vollkommen verarmt war. Unter den Namen, die aus der Liste der amerikanischen Finanzgrößen zu streichen sind, befinden sich auch einige, die in Deutschland allzubekannt geworden sind und für die sich bei uns nirgendwo eine Spur von Mitgefühl finden dürfte. So wird behauptet, daß der Vater des Dawesplanes, General Dawes, heute vor dem Nichts stehen soll, und auch Owen Young soll sein gesamtes Vermögen verloren haben.

Auf der Fahrt zur Brandstätte verunglückt

Ein Toter, fünf Verletzte

(Telegraphische Meldung.)

Konstanz am Bodensee, 29. Dezember. Die Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr in Stockach geriet auf dem Wege zu einer Brandstätte in Mühlingen **infolge Glatteises ins Gleiten und stürzte in einen Bach.** Ein Mitglied der Wehr wurde auf der Stelle getötet, fünf Feuerwehrleute mußten mit Arm-, Beinbrüchen und inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Das Deutsche Theater in Berlin geschlossen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Dezember. Wegen der Ablehnung, die das Schauspiel **„Gott, Kaiser und Bauer“** von Julius Hay im Deutschen Theater bei einem großen Teil des Publikums gefunden hat und wegen der daraus erfolgenden Störungen hat die Direktion des Deutschen Theaters nach einer Besprechung im Polizeipräsidium auf die weitere Aufführung des Stückes verzichtet. Das Deutsche Theater bleibt daher vorläufig geschlossen.

Nicht Gasvergiftung, sondern Gattenmord

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Dezember. Anfang d. M. war ein Mann namens Willi Waldheim in seiner Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Da man Selbstmord annahm, wurde die Leiche zur Bestattung freigegeben. Jetzt erschien die Ehefrau des Verstorbenen bei der Kriminalpolizei und gestand, **am 4. Dezember den Gashahn des Schlafzimmers geöffnet zu haben, als ihr Mann betrunken heimgekehrt war und sich zu Bett gelegt hatte.** Sie gab weiter an, **daß sie mehrere Geldstücke in den Gasautomaten geworfen hätte**, um eine Unterbrechung des Gasausströmens zu vermeiden. Ihre sechsjährige Tochter habe sie vorher zu ihrer Mutter gebracht.

Schlagwetterexplosion in Ungarn

(Telegraphische Meldung.)

Ofenpest, 29. Dezember. Im Fünfkirchener Steinkohlengebiet hat sich in einer Grube bei Nagymanyok eine katastrophale Schlagwetterexplosion ereignet **13 Bergleute wurden getötet, ein Bergmann lebensgefährlich verletzt.**

Christbaum in Flammen

Drei Kinder verbrannt

(Telegraphische Meldung.)

Ofenpest, 29. Dezember. Die drei Kinder eines Landwirtes aus Miskolcz (Oberungarn) **zündeten in Abwesenheit der Eltern die Christbaumkerzen an. Der Baum fing Feuer,** das rasch um sich griff. Zwei Kinder im Alter von vier und zwei Jahren fanden in den Flammen den Tod. Das dritte Kind im Alter von sechs Jahren wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Reichskanzler von Schleicher hat, auch in seiner Eigenschaft als Reichswehrminister, an Generalleutnant a. D. Hoefer zum 70. Geburtstag ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Traurige Jahresbilanz der Oderschiffahrt

Die Hoffnung auf das Staubecken von Ottmachau

Das Jahr 1932 gehört zu den schwersten und unglücklichsten, die die Oderschiffahrt je erlebt hat Zu einem Ladungsmangel sondergleichen gesellte sich eine Kleinwasserperiode von erschreckendem Ausmaß. **Seit Mitte August liegen Hunderte von Kohlenkähnen auf der Oberen Oder fest.** Wenn auch viele Fahrzeuge durch die dankenswerte Bewilligung von Ableichterzuschüssen seitens der Empfänger abgeleichtet werden konnten und ihre Löschplätze kurz vor Wintersgefahr erreichten, so sind es doch noch **über 700 Kähne, die wegen unzureichenden Wassers nicht flott gemacht werden konnten** und zum Jahresabschluß noch nicht ihre zweite Reise vollendet haben.

Unsagbar ist die Not der Schiffahrt. Nur die Hoffnung auf die Auswirkung des inzwischen fertiggestellten Staubeckens von Ottmachau schon im nächsten Jahre läßt sie nicht verzweifeln. Weiter erwartet man, daß der Absatzmarkt oberschlesischer und niederschlesischer Brennkohle, der durch das Versagen der Oder in diesem Jahre eine schwere Erschütterung erfahren hat, sich im neuen Jahr wieder festigen und seine alte Höhe erreichen wird. Besonders hofft man aber auf das Staubecken von Ottmachau, denn wie der Oberpräsident von Niederschlesien als Chef der Oderstrombauverwaltung erklärt hat, werden sich durch das Zuschußwasser von Ottmachau derartig lang andauernde Niedrig-Wasserperioden der Oder keinesfalls wiederholen.

Jugendliche Verbrecherbande vor Gericht

Ein 17jähriger hilft bei einem Raubüberfall mit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. Dezember.

Das Jugendschöffengericht beschäftigte sich mit einem Banditenstück junger Burschen. Aus einer fünfköpfigen Bande, deren Durchschnittsalter 18—20 Jahre war, wurde der Schneiderlehrling Schramek, der erst 17 Jahre zählt, vom Jugendschöffengericht abgeurteilt. Seine Kameraden werden sich vor der Großen Strafkammer zu verantworten haben. Der Lehrmeister des Angeklagten wohnt in dem Hause auf der Kluckowitzerstraße, in dem sich auch die Geschäftsräume der Butterhandlung von Mletzko befinden. Der Angeklagte hatte in der Butterhandlung öfters für seinen Meister Geld zu wechseln. Er machte dabei die Entdeckung, daß sich

im Schreibtisch eine größere Summe Geldes

befindet und verriet dies sofort seinem etwas älteren Bruder. Drei andere gleichaltrige Burschen wurden ebenfalls benachrichtigt und ein räuberischer Ueberfall geplant. Eines Abends, als das Geschäft bereits geschlossen war, verlangte einer der Burschen Einlaß, um im angeblichen Auftrage eines Kunden schlecht gelieferte Butter zurückzubringen. Kaum war die Tür geöffnet, als der Geschäftsinhaber eine Hand voll Pfeffer in das Gesicht bekam. **In demselben Augenblick fielen zwei Burschen über ihn her; es entspann sich ein heftiger Kampf.** Ein dritter Bursche erbrach den Schreibtisch und suchte nach Geld. **Der Geschäftsinhaber hatte glücklicherweise das Geld bereits an einer anderen Stelle aufbewahrt.** Der Bursche gab sein Vorhaben auf und lief davon. Zu gleicher Zeit riß sich auch einer der beiden Burschen, mit denen der Ueberfallene noch kämpfte, los und flüchtete Auf die Hilferufe des Ueberfallenen kam ein Bewohner des Hauses hinzu, der in der Annahme, daß sich der Ueberfallene mit dem Burschen nur herumschlage, beide auseinanderriß. Der Verbrecher hatte auf diese Weise die beste Gelegenheit, schleunigst zu entweichen. Zwei weitere Burschen, die im Hofe „Schmiere" gestanden hatten, suchten schnell das Weite. Ein Kriminalbeamter, der sich in die Wohnung des Angeklagten begeben hatte, fand **Spuren von Pfeffer auf den Schuhen.** Nach langem Verhör gestand der Bursche die Tat ein und nannte auch seine Mittäter. In der Nacht nach dem Ueberfall saßen alle fünf Burschen hinter Schloß und Riegel.

Bei ihrer Festnahme wurden zwei Gesichtsmasken und eine Schreckschußpistole gefunden.

Der jugendliche Angeklagte, der an dem Ueberfall nur „Schmiere" gestanden hatte, wurde mit Rücksicht auf seine Jugend zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe als verbüßt angerechnet. Für die Reststrafe erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist. Die Einleitung von Fürsorgemaßnahmen wurde angeordnet.

Unentgeltliche Antragstellung bei den Gerichten

Die Not ist leider im deutschen Vaterlande schon lange ein ständiger Gast geworden; sie verlangt äußerste Sparsamkeit auf allen Gebieten. Alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben müssen vermieden werden, und so kann man es auch verstehen, daß **mancher Staatsbürger dem Gericht in erster Linie der Kostenfrage wegen fernbleibt.** Pflicht der Behörden ist es aber, ihre Einrichtungen dem Publikum möglichst billig zur Verfügung zu stellen. Das hat den Gesetzgeber veranlaßt, an zahlreichen Stellen der Gesetze vorzuschreiben, daß die dort geforderten **Rechtsanträge zu Protokoll des Urkundenbeamten erklärt werden können.** Bei kleineren Gerichten erfolgt diese Aufnahme der Anträge auf den einzelnen Geschäftsstellen, bei großen und mittleren sind besondere Rechtsantragsstellen eingerichtet.

Die Rechtsantragstellen arbeiten völlig unentgeltlich; es werden auch keine Auslagen an Schreibgebühren usw. erhoben. Wer sich dieser segensreichen Einrichtung also bedienen will, braucht keinerlei Vergütung dafür zu entrichten. Daß das in der gegenwärtigen Notzeit ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist, leuchtet wohl jedem ein. Und die Rechtsantragsstelle ist so recht ein „Mädchen für alles"! Mit allen möglichen Anliegen kann man ihr kommen und ist doch immer am rechten Platze. Einen Zahlungsbefehl kann man dort ebensogut beantragen, wie eine Klage gegen faule Zahler oder renitente Mieter zu Protokoll erklären, und wer schon in der „glücklichen" Lage ist, verklagt zu sein, kann seine Entgegnung hier ebenfalls anbringen. **Ueberhaupt ist für Anträge aller Art, Schriftsätze in Streitsachen usw. die Rechtsantragsstelle da, für Anträge auf Lohnpfändung ebenso wie für einstweilige Verfügungen und für die Einlegung von Rechtsmitteln, ebenso wie für ihre Begründung.** Man mache sich einmal klar, was das heißt, unentgeltlich eine fachmännisch besetzte Stelle für sein Anliegen zur Verfügung zu haben. Wer kennt sich denn heute in den zahllosen Bestimmungen noch aus, wer kennt denn alle die Erinnerungs-, Einspruchs-, Berufungs-, Revisions-, Beschwerdefristen usw.? Und sind denn alle Volksgenossen schriftgewandt genug, ihr Anliegen richtig zu Papier zu bringen? **Es kommt aber unendlich viel darauf an, daß die Anträge nicht nur rechtzeitig, sondern auch in richtiger Form beim Gericht eingereicht werden.**

Die Beamten der Rechtsantragsstelle, die dem oberen Justizdienst angehören, sind bemüht, dem Rechtsuchenden Freund und Helfer zu sein. Da sie über umfassende Rechtskenntnisse auf allen Gebieten verfügen, hat jeder, der ihre Hilfe in Anspruch nimmt, auch die Gewähr, daß sein Vorbringen sachgemäß behandelt wird. Jeder Fall wird einzeln durchgesprochen, viele Zweifel müssen häufig erst noch geklärt werden, manchmal sind noch Urkunden oder sonstige Beweismittel heranzuziehen, kurz: mit Rat und Tat steht der Beamte der Rechtsantragsstelle dem Publikum zur Seite. Das Ergebnis der Beratung wird dann schließlich in einer Form, die den gesetzlichen Bestimmungen entspricht, zu Protokoll genommen, das Wesentliche wird hervorgehoben, das Unwesentliche bleibt weg. Mancher Mitbürger hat die sachverständige Beratung und Belehrung in der Rechtsantragsstelle von nutzlosen Anträgen usw. zurückgehalten, weil er erkennen mußte, daß sein Vorhaben gesetzlich unzulässig war. Er sparte dann nicht nur dem Gericht überflüssige Arbeit, sondern auch sich selbst Aerger und Kosten.

Justizobersekretär Wittler, Osnabrück

Oberschlesien gratuliert General Hoefer

Neiße, 29. Dezember.

Wie Oberpräsident Dr. Lukaschek und Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Beuthen, hat auch Oberbürgermeister Dr. Franke, Neiße, Generalleutnant Hoefer zu seinem 70. Geburtstage namens des Vorstandes des Oberschlesischen Städtetages die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen. Oberbürgermeister Dr. Franke hat in seinem Glückwunschschreiben darauf hingewiesen, daß die oberschlesischen Städte jederzeit dankbar der großen Verdienste gedenken, die sich Generalleutnant Hoefer als Führer des oberschlesischen Selbstschutzes um die Verteidigung und Erhaltung oberschlesischen Landes erworben hat. Oberbürgermeister Dr. Franke hat zum Schluß den Wunsch ausgesprochen, daß Generalleutnant Hoefer in alter Frische dem deutschen Volke noch recht viele Jahre erhalten bleibt.

General-Hoefer-Straße in Groß Strehlitz

Bürgermeister Dr. Gollasch hat im Namen des Magistrats Groß Strehlitz dem General-Leutnant a. D. Hoefer anläßlich seines 70. Geburtstages seine Glückwünsche übermittelt und ihm dabei mitgeteilt, daß im neuen Stadtteil an der Gogoliner Straße eine Straße, die einen herrlichen Blick nach dem heißumstrittenen St. Annaberg bietet, die Bezeichnung „General-Hoefer-Straße" bekommen hat. General Hoefer und die ruhmvollen Taten des Oberschlesischen Grenzschutzes erhalten damit in der Chronik der Stadt Groß Strehlitz ein bleibendes Denkmal.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Gleiwitz: „Die verkaufte Braut"

Nach langer Pause in der Opernvorführung hörten wir am Mittwoch erstmalig in Gleiwitz die Smetana-Oper „Die verkaufte Braut" in ausgezeichneter Besetzung und einwandfreier Darbietung; unverwüstliche Lebenskraft der Musik, urwüchsige Tanz- und Singfreudigkeit und drollige Komik machten die Oper zu einer der besten in der kleinen Reihe der echten komischen Opern. Die Inszenierung durch Felix Dollfuß sorgte für hübsche Bühnenbilder, für sinngemäßes Spiel und strahlende Belebung des Chors. Die komische Charakterfigur des behäbigen, schlauen Kezal gab Stefan Stein in eindringlicher Gestaltung. In der Titelrolle war Hanna Kirbach eine liebenswürdige Erscheinung; sehr natürlich im Spiel, erfreute sie mit ihrer klangvollen Stimme, während ihr Partner Hans Heß durch sein glänzendes Stimmmaterial für das gehemmte und wenig lockere Spiel entschädigte. Ferner trugen zum guten Gelingen bei: Reina Backhaus, Elisabeth Wanka, Theodor Heydorn, Ludwig Dobelmann, alle am richtigen Platze. Viel Leben brachte der reichhaltige Wanderzirkus auf die Bühne unter der Direktion von Martin Ehrhard. Die zahlreichen Tänze waren gut einstudiert, verrieten slawische Eigenart und zeigten den guten Geschmack und die exakte Art der Tanzmeisterin Lilo Engbarth. Das Orchester erblühte unter Kapellmeister Peters temperamentvoller Leitung in buntesten Farben. Bereits nach der sehr lebendigen Ouvertüre setzte großer Beifall ein, der sich bis zum Schluß steigerte und eine oftmalige Oeffnung des Vorhanges erzwang.

—cor—

Hochschulnachrichten

Auf den Lehrstuhl für technische Mechanik an der Technischen Hochschule Karlsruhe ist als Nachfolger von Professor Max Tolle der Privatdozent an der Universität Göttingen, Dr. Ing. Wilhelm Prager berufen worden. — Zum a. o. Professor für Musikwissenschaft ist an der Universität Gießen der Privatdozent Dr. phil. Rudolf Gerber ernannt worden. Gerber steht im Alter von 34 Jahren. — Der an der Universität Heidelberg durch Weggang von Prof. Heubner erledigte Lehrstuhl für Pharmakologie ist dem Ordinarius für Pharmakologie an der Universität Königsberg, Prof. Dr. Fritz Eichholtz, angeboten worden.

*

Deutscher Jurist an der Kownoer Universität. Die Kandidaturen des Rigaer Dozenten Himmelstein und des Kownoer Rechtsanwalts Robinsohn als Dozenten für deutsches Recht an der litauischen Staatsuniversität Kowno sind fallen gelassen worden, und es ist erneut ein Ruf an den Berliner Professor von Sokolowski ergangen, der bereits vor dem Memelkonflikt für diesen Lehrstuhl ausersehen war.

Das Schicksal der Königsberger Kunstakademie. Die Verhandlungen zwischen dem Preußischen Kultusministerium und dem Finanzministerium über das Schicksal der Königsberger Kunstakademie sind laut „Voss. Ztg." jetzt abgeschlossen worden: Fünf Meisterateliers bleiben bestehen, davon zwei für Malerei und je eins für Graphik, Zeichnen und Bildhauerei. Die Kunstakademie wird dadurch, unter Fortfall des Werkstättenbetriebs, vollständig auf die freie Kunst beschränkt sein. Die erforderlichen Mittel stehen zwar erst im Etat 1933 zur Verfügung, man wird aber bis zum 1. April den Betrieb so fortführen, daß dann ein reibungsloser Uebergang in den neuen Zustand möglich ist.

Preisausschreiben über das internationale Wechselrecht. Die Linthicum-Stiftung an der Northwestern-Universität in Chicago schreibt einen Wettbewerb für eine Untersuchung über das internationale Wechselrecht aus. Die Arbeiten, die von Juristen aller Länder bis zum 1. Dezember 1933 eingereicht werden können, sollen die Verschiedenheiten der Handelspraxis und der nationalen Gesetzgebung auf dem Gebiet des Wechselrechts sowie den gegenwärtigen Stand der Bewegung zu seiner Vereinheitlichung behandeln.

Der Sport auf der Bühne. Marinetti hat in Rom ein „Theater des Sports" begründet, das die sportliche Betätigung für die Bühne erobern will. Der bekannte italienische Futurist weist darauf hin, daß es ja einen Sport-Roman und eine Sport-Plastik bereits gibt. Die Aufführungen sollen in geschlossenen Räumen, im Freien und selbst auf dem Meere stattfinden, es sollen dabei nur sportliche Motive zur Darstellung kommen und ausschließlich Sportsleute mitwirken.

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag „Die Töchter der Exzellenz" bis einschl. Freitag; Sonnabend „Kind im Schatten", bis einschl. Sonntag, 8. Januar. — Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag (15,30) „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland"; (20,15) „Auslandreise" bis einschl. Dienstag; Mittwoch (15,30) „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland"; (20,15) „Auslandreise" bis einschl. Sonnabend; Sonntag, 8. Januar, (15,30) „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland"; (20,15) „Auslandreise".

Bühnenvolksbund Beuthen. Für heute, Freitag, gibt die Theatergemeinde für das Weihnachtsoratorium des Evangelischen Kirchenmusikvereins in der Evangel. Kirche am Klosterplatz (20,30 Uhr) ermäßigte Karten aus. — Sonntag wird für Gruppe D die Revue „Die 3 Musketiere" zum zweiten Male aufgeführt. Die Karten für den Tanzabend Palucca werden bereits ausgegeben.



Professor Hans Poelzig, der bekannte Berliner Architekt, wurde als Nachfolger von Professor Bruno Paul zum Leiter der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin ernannt.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Kattowitz (20) „Die 3 Musketiere". Sonnabend zwei Silvestervorstellungen, und zwar in Beuthen das Lustspiel im Mitropaschlafwagen „Die Auslandreise" (20,15). In Königshütte gastiert das Ensemble mit „Die 3 Musketiere" (19,30). Für den Neujahrstag hat die Generalintendanz in Beuthen und in Gleiwitz je zwei Vorstellungen angesetzt. In Beuthen spielt die Operette (15.30) „Wenn die kleinen Veilchen blühen" zu ganz kleinen Preisen und um 20 Uhr die große Operettenrevue „Die 3 Musketiere". In Gleiwitz (16) „Morgen geht's uns gut"; (20) das Lustspiel „Die Auslandreise".

Auch Silvesterfeiern kurbeln an!

Ebenso wie Weihnachten gehört auch Silvester zu den Festen, die in der schwersten Notzeit noch gefeiert werden, soweit es die knapper gewordenen Mittel eben erlauben. Der Unterschied zwischen diesen Festen ist nur der, daß in Deutschland jeder den Weihnachtsabend zu Hause und im Familienkreise begeht, während zu Silvester das Feiern in den Gaststätten und Vergnügungslokalen bevorzugt wird. So sehr die allgemeine Wirtschaftslage jeden einzelnen zu Einschränkungen zwingt und die Veranstaltung zu üppigen Festlichkeiten schon aus moralischen Gründen verbietet, darf doch auch nicht übersehen werden, daß auch das Festefeiern dazu dient, anderen Arbeit und Brot zu geben. Für viele wäre die wirtschaftliche Lage noch viel trostloser und die Arbeitslosigkeit noch größer, wenn diejenigen, die sich noch eine Silvesterfeier gestatten können, darauf verzichten würden. Auch die Angestellten in den Gaststätten wollen arbeiten und verdienen, und die seltenen Tage wie Silvester sollen für manchen Ausfall stiller Wochen entschädigen. Daher sollte jeder, dem es noch möglich ist, den Uebertritt in das hoffnungsfreudiger erwartete Jahr 1933 zu feiern, ruhig eine der öffentlichen Gaststätten zu diesem Zweck aufsuchen. Er findet Geselligkeit und Anregung, ohne durch seine Ausgabe andere zu stören oder zu kränken.

Beuthen

*** 25 Jahre treue Dienste.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert am 2. Januar 1933 S. Goldschmidt, Prokurist der Firma L. Altmann, Eisengroßhandlung.

*** Glückwünsche für Regierungsrat Süßenbach.** Anläßlich des 40jährigen Dienstjubiläums des Regierungsrats Süßenbach übermittelte in einer schlichten Feier der Vertreter des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Boldt, dem Jubilar die Glückwünsche der Polizeibehörde und Beamtenschaft. Er würdigte die reiche Erfahrung des Jubilars auf dem Gebiete des Polizeiwesens, seine menschlichen Eigenschaften, vor allem sein gütiges Verstehen für die Sorgen der Bevölkerung. Regierungsrat Süßenbach dankte mit bewegten Worten für die Glückwünsche und das ihm stets entgegengebrachte Wohlwollen. Er versicherte, daß er nach wie vor seine ganze Kraft in den Dienst des Staates stellen werde

*** Kraftpostverkehr in der Silvesternacht.** In der Silvesternacht verkehrt die letzte Kraftpost anstatt um 23,32 Uhr erst um 1,30 Uhr vom Bahnhof und um 1,32 Uhr vom Hauptpostamt nach Friedrichswille. Die Rückfahrt nach Beuthen erfolgt um 2,15 Uhr. Im übrigen treten in dem Verkehr der Kraftpost keine Veränderungen ein.

*** Das Weihnachtsfest des Kameradenvereins ehem. 19er von Courbiere.** Die Weihnachtsfeier des Kameradenvereins ehem. 19er wurde mit einem Prolog, vorgetragen von der Schülerin Kinder, und der Festansprache des Vorsitzenden Dyballa eingeleitet. Das Weihnachtslied „Stille Nacht" eröffnete die eigentliche Feier. Knecht Ruprecht verteilte an die kleinen 19er seine Weihnachtspakete Weihnachtsgedichte der kleinen 19er und Soldatenlieder hielten die große Familie noch bis um Mitternacht recht gesellig beisammen.

*** Weihnachten im Alten Turn-Verein.** Bei der traditionellen Weihnachtsfeier des ATV. hielt der Vorsitzende Dr. Spill die Begrüßungsrede. Der Singekreis unter Leitung von Schramm brachte alte Weihnachtsweisen zu Gehör. Das Trio W. Schramm, K. Müller, G. Müller spielte Weihnachtsfantasien für zwei Violinen und Gitarre. Stadtjugendpfleger Seliger fand aufmerksame Zuhörer bei seiner Festansprache. St. Nikolaus führte sich mit einer humorvollen Legende „Fahrt einer Turnerseele in den Himmel" ein und verteilte dann Gaben und Schläge nach Verdienst. Der Nachmittag hatte die Knaben-, Mädchen- und Jugendabteilung im gleichen Raum zur Weihnachtsfeier versammelt, bei der nach Gedichtsvorträgen und musikalischen Darbietungen sowie einem Weihnachtsspiel Studienrat Dr. Pantel in seiner Festansprache Weihnachten in der Naturentwicklung im Entstehen, Werden und Vergehen beleuchtete. Auch hier löften kleine Gaben frohe Weihnachtsstimmung aus.

*** Weihnachtsfeier des Geselligkeitsvereins Rheingold.** Die Weihnachtsfeier des Geselligkeitsvereins Rheingold umrahmte ein sehr reichhaltiges Programm. Nach Begrüßung durch den Festleiter, Tischlermeister H. Miosga, einem Prolog, gesprochen von Oßmann und dem allgemeinen Liede „Stille Nacht" folgten mehrere ernste und heitere Weihnachtsgedichte. Zwei ernste Weihnachtsspiele „Des Sohnes Heimkehr" unter Mitwirkung der Herren: H. Miosga, A. Kandzior, J. Fitzek, E. Przibilla und Frau Przibilla und „Das Christkind", fanden regen Anklang. Zwei Gesangsstücke und zwei Reigen wurden mit Beifall aufgenommen. Ein von den Herren A. Dronka, A. Fikus, E. Przibilla, Frau Przibilla, Frl. von Ferber und Frl. St. Komor gespielter Weihnachtsschwank „Der bekehrte Weiberfeind" löste Lachen ohne Ende aus. Nach dem gemeinsamen Liede „O du fröhliche" erschienen St. Nikolaus und Knecht Ruprecht.

*** Weihnachtsoratorium von Kurt Thomas.** Heute, 20,30 Uhr, Aufführung des Weihnachtsoratoriums durch den Evangelischen Kirchenmusikverein Gleiwitz unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Max Schweichert in der evangelischen Kirche.

*

*** Thalia-Theater.** Es werden ständig ein Tonfilm und ein erstklassiger Stummfilm gezeigt, diesmal der beste Film des Jahres, „Dreyfus". Ein starker Sensationsfilm, „Die Rache des Verlassenen", und ein reizendes Lustspiel vervollständigen das Programm.

Willy Fritsch und Käthe von Nagy in den Kammerlichtspielen. Heute die Premiere des neuen Ufa-Tonfilms „Ich bei Tag, Du bei Nacht". In lustigen Bildern werden hier die Erlebnisse zweier junger Menschen geschildert, die unbewußt beide das gleiche Zimmer bewohnen, er bei Tag und sie bei Nacht. Schlager-Musik von dem beliebten Ufa-Komponisten W. R. Heymann.

*** „F. P. 1" jetzt im Intimen Theater.** Der mit sensationellem Erfolg gezeigte große Ufa-Tonfilm „F. P. 1 antwortet nicht" wird ab heute in den Spielplan des Intimen Theaters übernommen. Die starke Handlung dieses Filmes und seine sensationelle Besetzung mit Hans Albers, Sybille Schmitz, Paul Hartmann und Peter Lorre sichern diesem Film auch in der zweiten Spielwoche starken Zuspruch.

*** Jugendvorstellung mit „F. P. 1".** Der jetzt auch für Jugendliche freigegebene Ufafilm „F. P. 1" gelangt am Sonntag vormittag, 11,15 Uhr, in einer einmaligen Jugendvorstellung in den Kammerlichtspielen zur Aufführung.

*** Capitol.** Heute „Sehnsucht 202", Tonfilm-Operette mit Magda Schneider, Fritz Schulz, Rolf v. Goth, Louise Rainer, Paul Kemp, H. Thimig und A. Hörbiger. Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen „Fox' tönenden Wochenschau.

*** Palast-Theater.** Felix Bressart mit Gretl Theimer, Iwan Petrowitsch, Theodor Loos, Paul Morgan und Julius Falkenstein in dem Tonfilmlustspiel „Holzapfel weiß alles". Zweiter Schlager: William Fairbanks der neue Weltmeister. Großes Beiprogramm.

*** Schauburg GmbH.** Ab heute der beste Militärtonfilm: „Drei von der Kavallerie" mit den drei besten Filmkomikern Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Paul Heidemann. Drei liebestolle Husaren stellen eine ganze Garnison auf den Kopf. Dazu ein reichhaltiges Tonbeiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

*** Deli-Theater.** Nur noch bis Sonnabend die reizende Groß-Tonfilm-Operette „Ein Mann mit Herz", mit Gustav Fröhlich, Maria Solveg, Paul Kemp. Neujahr-Festprogramm mit Greta Garbo. Die herrlichste Filmschöpfung dieser großen Künstlerin, „Helgas Fall und Aufstieg" (Susan Lenox).

*

*** BBC.** Heute (20) Rest. „Pessel" Mannschaftsabend. So. (20), Pawelczyk, Roßberg, Silvester-Rummel.

*** Christliche Gemeinschaft, Ludendorffstraße 12.** Jeden Sonnt. (19,30) öffentlicher Bibelvortrag. Jeden Mi. (19,30) Gemeinschaftsbibelstunde.

*** Sudeten-Gebirgsverein.** Heute (20,15) Sitzung der Skiabteilung, Stadtkeller.

*** Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg" Wölflingsrudel.** Heute (15) Heim, Gräupnerstraße 17, Zusammenkunft aller Wölflinge.

*** Kampftrupp junger Deutschnationaler.** Heute (20) Monatsappell, Evangel. Gemeindehaus.

*** Weihnachtskollende im Leo-Verein.** Sonnt. (20) im Kathol. Vereinsh., Schneiderstr., Weihnachtskollende. Eintritt ist frei.

*** Tarifstreit im Gastwirtsgewerbe beendet.** Nach mehrmonatiger Dauer wurde durch den Spruch des Schlichtungsausschusses in Oppeln der Tarifstreit zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtsvereine Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg und den Angestelltenorganisationen beendet. Nach dem Schiedsspruch bleiben die Bezüge der Prozentempfänger und die Sätze der niedrigsten Gehaltsgruppen unverändert. Die Bezüge der festen Angestellten in gehobener Stellung wurden um 5 Prozent, diejenigen für weibliche Bedienung um 10 Prozent herabgesetzt. Dafür fällt im Tarifvertrag die Verfallsklausel für Lohnforderungen fort.

*

*** Schauburg.** Der neue Ufa-Film „F. P. 1 antwortet nicht" bleibt bis Montag, 2. Januar, auf dem Programm; ab Dienstag die Operette „Ich bei Tag und Du bei Nacht" mit Willy Fritsch und Käthe von Nagy.

Wetteraussichten für Freitag: Trocken und meist heiter. Nachts etwas kälter. Am Tage ein wenig milder. Mäßiger Südostwind.

Jahresschlußfeiern Beuthener katholischer Vereine

(Eigene Berichte)

Beuthen, 29. Dezember.

Katholischer Gesellenverein

Bei der Jahresschlußfeier konnte der Katholische Gesellenverein auf ein erfolgreiches Jahr des Schaffens zurückschauen. Das Gesellenheim im früheren Garnisonlazarett ist soweit eingerichtet, daß man die Einweihung in Kürze vornehmen kann. Neben dem großen Versammlungsraum bietet es in zwei schönen Unterkunftsräumen eine Herberge für einige Gesellen. Die Gesellen pflegten in der letzten Zeit des Jahres besonders die edle Sangeskunst, der sich Lehrer Mikolaschek annahm. Er brachte im heiteren Teile des Abends mit den lustigen Gesellenliedern den Beweis, daß seine Schüler gute Fortschritte gemacht haben. Der Präses, Kaplan Kuroczik, eröffnete den feierlichen Teil mit einer Ansprache. Nach dem Handwerkergruß berichtete Senior Przyklang über die Maßnahmen für den Katholischen Deutschen Gesellentag in München, der unter der Losung „Marsch ins Volk" stehe. **Die ganze Vereinsarbeit soll ein Marsch ins Volk sein.** Sie soll der Einheitlichkeit in der geistigen Einstellung und der Durchführung der religiösen Aufgaben, der Einheitlichkeit in der Festgestaltung durch Vorführung wertvoller Theaterstücke sowie der planmäßigen Bildungsförderung dienen. Es herrschte große Begeisterung, als bekannt gegeben wurde, daß Kardinal Dr. Bertram den oberschlesischen Teilnehmern am Münchener Gesellentag in Breslau den Reisesegen spenden werde. Die dem Verein neu erwachsene Aufgabe der Einführung von „Kolpings wandernden Gesellen" wurde freudig begrüßt. Ihr Ziel sei das Lernen an der Natur, die Erziehung im Berufe und fürs öffentliche Leben sowie die körperliche Ertüchtigung. Bekannt gegeben wurde, daß Pfarrer Plonka, Rokittnitz, das Amt als Bezirkspräses aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt habe. An seiner Stelle werde Pfarrer Kynast, Neiße-Neuland, als Diözesanpräses eingeführt werden. Am 6. Januar veranstaltet der Verein im Konzerthause eine Weihnachtsfeier. Der Präses gedachte des Geburts- und des Todestages Adolf Kolpings. Dr. Zelder hielt einen Vortrag über „Die ideale Gesellschaftsordnung", die er in der Gliederung „Lehrstand, Wehrstand und Nährstand" behandelte. Dabei ging er auf die mittelalterlichen Zünfte näher ein. Kaplan Kuroczik wies nach Dankesworten an den Redner noch auf die berufsständische Ordnung nach der Enzyklika „Quadragesimo anno" hin. Ehren-Vizepräses, Seilermeister Orzegowski, dankte namens des Schutzvorstandes dem Präses, Kaplan Kuroczik, dem geschäftsführenden Vorstande und dem Liedermeister Mikolaschek. Nach dem Abschlußliede „Meerstern, ich dich grüße" übernahm Schneidermeister Bugiel die Leitung des geselligen Teils.

Beim Jung-KKV.

Der Präses, Kaplan Dr. Adamski, eröffnete die Jahresabschlußfeier des Vereins junger Katholischer Kaufleute mit einer Ansprache. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Akademie-Professor Dr. van den Driesch über Ulenspiegel. In einer farbenreichen Schilderung des Volkslebens, vor allem der Freuden und Leiden im 16. Jahrhundert, entwickelte er die Geschichte der Ulenspiegel-Idee, stellte dann Ulenspiegel im deutschen Schrifttum bis Gerhart Hauptmann dar, ging hierauf auf die Ulenspiegel-Idee im oberschlesischen Volkstum ein, um endlich Ulenspiegel als Wahrheitskämpfer zu zeichnen. Ulenspiegels launige Schwänke seien es wohl wert, immer wieder erzählt zu werden. In Ulenspiegels Narrheit stecke oft viel mehr Verstand als in mancher Leute Weisheit. Der Redner brachte dann aus dem Werke des belgischen Dichters Charles de Coster über Thyl Ulenspiegel mit seiner epischen Verklärung des Volkes unter der Inquisition zur Zeit Philipps II. in altertümlicher Sprache lebendige und kraftvolle Schilderungen. Kaplan Dr. Adamski dankte für diese Ausführungen. Er stellte den lebenspendenden Kampf um die große katholische Wahrhaftigkeit als Leitgedanken für die neue Jahresarbeit heraus. Der Abend wurde dann mit dem Gesang von Weihnachts- und Bundesliedern ausgefüllt.

Erwirb Niobe-Gedenkmünzen

Die Preußische Staatsmünze hat zur Ehrung der mit der „Niobe" untergegangenen 69 jungen deutschen Seeleute nach einem Entwurfe von Professor Oskar Glöckler eine besondere „Niobe-Gedenkmünze" in Fünfmarkstückgröße ausgeprägt, die mit amtlicher Genehmigung zugunsten dieses vaterländischen Hilfswerkes dem öffentlichen Verkaufe übergeben worden ist. Die Vorderseite dieses Gedenkstückes zeigt in seiner, fast filigranmäßiger Reliefprägung das untergegangene Schulschiff „Niobe", während mit der rückseitigen Darstellung — ein Kreuz im Meer — den Opfern von Fehmarn ein symbolisches Denkmal gewidmet ist. Das Gedenkstück, das in seiner Ausführung als eine hervorragende Leistung deutscher Prägekunst gelten darf, soll neben der materiellen Förderung der mit der „Volksspende Niobe" verfolgten Bestrebungen dem deutschen Willen nach Werbefreiheit sichtbaren Ausdruck verleihen und davon aller Welt Kunde geben, daß nach den Worten des Reichspräsidenten von Hindenburg das gemeinsame Gefühl der Zusammengehörigkeit und Schicksalsverbundenheit in unserem deutschen Volke noch lebendig ist. Die Niobe-Gedenkmünze in Silber kostet 6,— Mark, in Gold 100,— Mark.

Polizei-Meldematerial für Familienforschung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die staatlichen Polizeibehörden durch einen Runderlaß des Kommissars des Reiches für das Preußische Innenministerium angewiesen worden, alte Meldeunterlagen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte — Deutsches Familienarchiv in Leipzig auf Ansuchen zur Verfügung zu stellen und auch anzubieten. Die Zentralstelle wird dann ihrerseits bestimmen, welchem Archiv dieses Material zugeführt werden soll. Es handelt sich dabei um die Meldekarten von Personen, die nicht im Meldeorte geboren sind und die ausgesondert werden können, wenn auf ihnen in den letzten 50 Jahren keine Eintragungen mehr gemacht sind. Solche ausgesonderten Karten sind bis auf weiteres nicht zu vernichten. Auch die Meldebücher oder Meldekarten, die vor 1876 geführt worden sind, und das durch die Umstellung der staatlichen Meldeämter in den letzten Jahren entbehrlich gewordene Material sind weiter aufzubewahren, können aber auf diese Weise der Familienforschung nutzbar gemacht werden.

Gleiwitz

*** Wohltätigkeitskonzert der Feuerwehrkapelle.** Das für den 6. Januar angekündigte 2. Wohltätigkeitskonzert der Feuerwehrkapelle findet großen Anklang. Das Progamm bringt die 1. Ungarische Rhapsodie von Liszt, ferner Kompositionen von Wagner, Schubert, Verdi, Strauß, Smetana, Auber und Dvorak. Den Abschluß des Konzerts bildet wieder eine Folge von Armeemärschen, die im großen Zapfenstreich ausklingen. Das Konzert findet im Stadttheater statt und beginnt um 20 Uhr.

*** Städtischer Dienst zum Jahresschluß.** Am Sonnabend, dem 31. Dezember, ist der Dienstschluß bei der Stadtverwaltung auf 12 Uhr festgesetzt. Nur die städtische Bade- und Kuranstalt bleibt bis 20 Uhr geöffnet. Am Neujahrstage sind alle Dienststellen geschlossen, auch die Stadtbücherei und das Oberschlesische Museum.

Peiskretscham

*** Ehrung von Meisterjubilaren der Schuhmacherinnung.** In der Generalversammlung der Schuhmacherinnung wurden die drei 50jährigen Meisterjubilare geehrt: Sczeponik, Sladeczek und Schließ. Der Beauftragte der Handwerkskammer, Tischlerobermeister Franz, Gleiwitz, beglückwünschte die Jubilare und überreichte ihnen unter gleichzeitiger Ernennung die Ehrenmeisterbriefe. Für die Schuhmacherinnung sprach Obermeister Kropiwoda Worte des Dankes an die Jubilare und ernannte sie zu Ehrenmitgliedern. Sczeponik dankte für die den Jubilaren zuteil gewordene Ehrung. Die laut Satzung ausscheidenden Vorstandsmitglieder Strysch und Sowa wurden wiedergewählt. Obermeister Niemietz, Gleiwitz, hielt einen Vortrag. Er wandte sich gegen die Schwarzarbeit und forderte die Kollegen zur Unterstützung in der Bekämpfung auf. Aus der Chronik der Schuhmacherinnung las der Obermeister einige interessante Stellen vor.

Hindenburg

*** Autobusverkehr am Silvester-Tage.** Die letzten Autobusse verkehren ab Hauptbahnhof: **Linie I** Sosnitza 20,10 Uhr, **Linie II** Rokittnitz 20 Uhr, Mikultschütz 20,30 Uhr und **Linie III** bis Gagfa 20 Uhr.

*** Besteigung des Schneeberges.** Die Ski-Abteilung des ATV. veranstaltet vom 6 bis 8. Januar eine Gesellschaftsfahrt nach dem Altvatergebirge mit einer Besteigung des Schneeberges.

*** Weihnachten im Gefängnis.** Am Nachmittag des Hl. Abends versammelten sich die Insassen des Gefängnisses beim schön geschmückten Weihnachtsbaum im Betsaal der Anstalt. Nach dem allgemein gesungenen Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen" hielt der Anstaltsgeistliche Dr. Nickel eine zu Herzen gehende Ansprache, die bei allen Weihnachtsstimmung auslöste. Großen Beifall fanden die beiden Weihnachtsduette, die von 2 Damen des Madrigalchors (Frau Porzimsky und Frl. Blasczyk), von Alfred Kutsche am Harmonium begleitet, gesungen wurden. Das Hochamt am 2. Feiertag verschönte der Chor der Hl.-Geist-Kirche mit Weihnachtsgesängen. Um 11 Uhr veranstaltete Alfred Kutsche mit seinem jungen Männerchor „Sängertreu" und dem Orchester des Vereins in der Halle ein Konzert. Am Schluß der Veranstaltungen sprach der Vorsteher Burzinski dem Dirigenten und seinen Mitwirkenden den herzlichsten Dank aus.

*** Noch einmal drei Musketiere.** Die nächste Theateraufführung findet am Dienstag um 20 Uhr statt. Es wird die große Operette „Die drei Musketiere" zum 1. Male wiederholt. Karten im Vorverkauf bei Czech.

*

*** Helios-Lichtspiele.** Der neueste Harry-Piel-Film, von dem Harry Piel selbst sagt, daß es sein bester Film geworden ist. „Das Schiff ohne Hafen" (Das Gespenster-Schiff) mit Trude Berliner, Ingrid Lindström, Eugen Rex, Friedr. Kayßler, Dr. phil. Manning. Ferner: Ein Lustspiel mit Kurt Vespermann und Josefine Dora, „Untermieter gesucht".

*** Lichtspielhaus.** Der beste Film des Jahres, „F. P. 1 antwortet nicht" mit Hans Albers, Sibylle Schmitz, Paul Hartmann, bis Montag, den 2. 1. 1933 verlängert.

Ratibor

*** Priv. Schützengilde.** In der Dezember-Versammlung der Priv. Schützengilde unter Vorsitz des Schützenmeisters, Landgerichtspräsidenten Heinisch, wurde beschlossen, beim Protektor-Schießen am 2. Februar n. J. drei Goldene Orden auszuschießen. Die Jahresversammlung wird in der 2. Hälfte des Januar abgehalten werden.

*** Mißglückter Rauschgiftschmuggel.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich der Stahlformer Hermann Schwanemann und der Destillateur Walter Blachzik, Ratibor, wegen Vergehens gegen das Rauschgiftgesetz zu verantworten. Die Mutter des Angeklagten Schwanemann, die seit langer Zeit schwer krank war, erhielt vom Arzt eine größere Dosis Morphium verschrieben. Sie verbrauchte aber nur einen kleinen Teil für sich. Der Sohn wußte, daß für Rauschgift im Schmugglerwege Geld zu verdienen ist, er eignete sich die Restbestände an und brachte sie zu seinem Freunde Blachzik, damit dieser das Morphium weiter verschiebe. B. gab das Morphium nach zwei Tagen seinem Freunde wieder zurück. Schwanemann fand in seiner Freundin Glückauf eine Abnehmerin, die das Morphium in Mährisch-Ostrau verschieben wollte. Sie wurde jedoch angehalten, und so gelangte der Schmuggel zur Kenntnis der Behörde. Das Gericht verurteilte Schwanemann zu einer Geldstrafe von 20 RM wegen Umsatz des Morphiums, den Angeklagten Blachzik wegen Aufbewahrung desselben zu 5 RM Geldstrafe.

Unterhaltungsbeilage

Frühstück

„Es scheint mir", sagte ich, als der zweijährige John zum drittenmal während des Frühstücks seine Semmel mit Malzsirup auf die Tischdecke legte und seinen Teller über den Kopf stülpte, „es scheint mir, daß unseren Sprößlingen etwas mehr Benehmen nicht schaden könnte."

„Kinder sind nun mal Kinder", bemerkte meine Frau.

„Wenn je ein Junge nach seinem **Vater** geriet, dann John," warf meine Mutter ein, die bei uns im Hause lebt.

„Das glaube ich nicht," sagte ich, „meiner Meinung nach gerät er nach irgendeinem fernen Vorfahren, der in seiner **Höhle** hauste."

„Ich erinnere mich," fuhr meine Mutter fort, „wie du einmal als Kind beim Tee saßest und —"

„Aber ich bitte dich," unterbrach ich sie, „wie soll ich die Kinder erziehen, wenn du hier Erinnerungen auftischst!?"

Meine Frau und meine Mutter tauschten Blicke aus. „Dann erziehst **du** sie also Liebling?" sagte meine Frau.

„Wenn ich zu Hause bin, ja," erwiderte ich. „Ich weiß, daß meine Zeit begrenzt ist, aber beim Frühstück wäre es mir sehr lieb, wenn du sie ganz mir überlassen würdest."

Ich nahm John, sanft entschlossen, den Teller vom Haupt und legte die Sirupsemmel auf den Teller zurück. „John, das nicht wieder tun," sagte ich streng, „sonst bekommt John Hiebe."

Er krähte vor Vergnügen. „John viel 'iebe 'aben," sagte er. „John 'iebe dern 'aben!"

Ich wandte mich empört an meine Frau. „Was für beklagenswerte Erziehungsmethoden hast du dir angeeignet," frage ich, „daß ein Kind eine solche Bemerkung machen kann?"

„Er hat Hiebe wahrscheinlich mit Liebe verwechselt," versetzte meine Frau.

„Das kann ich nicht glauben," antwortete ich. „Auf jeden Fall aber sollst du ihm den Unterschied zwischen den beiden Dingen einmal praktisch klarmachen. „Und nun, Peter," fuhr ich fort, indem ich mich meinem Erstgeborenen zuwandte, „wie kommt es, daß Milchtassen umgestoßen werden?"

Nach Peters Antwort hätte man annehmen müssen, daß Milchtassen nie umgestoßen werden, sondern, gleich andern Dingen, die Gewohnheit haben, von selbst umzufallen.

„Nein," sagte ich, „sie werden umgestoßen, weil du sie stets vor deinem Teller stehen hast, und darüber weglangen mußt, um eine Schnitte zu nehmen. Wenn du sie neben ihn stellst — so, siehst du — kann dir nichts passieren." Ich setzte Peters Tasse an die von mir bezeichnete Stelle, und als ich das tat, hatte ich das Pech, meine eigene Kaffeetasse umzustoßen. Es war ein ungewöhnlich unzeitgemäßer Unfall.

Die Kinder bekundeten ein ganz unziemliches Vergnügen über den Vorfall, während meine Frau so etwas wie: „O Gott, das reine Tischtuch!" murmelte.

„Pappa, 'iebe 'aben," krähte John munter, während Peter sein Verständnis für das Mißliche meiner Lage in einem Maße äußerte, daß ihm ein Stück Ei in die falsche Kehle geriet, woraufhin der weibliche Teil der Familie ein zärtliches Trommelfeuer auf seinem Rücken eröffnete. Der ganze Tisch befand sich in Aufruhr.

Ich war von jeher der Ansicht gewesen, daß es die kleinen Tücken dieser Art sind, die den wahren Charakter eines Mannes aufdecken. Versteht er es, sich solchen Zufällen gewachsen zu zeigen und seine Würde zu wahren, so wird er zweifellos, ins Große übertragen, den Wirbelwind zähmen und die Wogen bändigen (wenn es darauf ankommt). Demzufolge machte ich mich ohne jeden Kommentar daran, den Kaffee mit meiner Serviette von der Tischdecke zu wischen, und ließ die taktlose Bemerkung meiner Frau, daß **auch die Serviette rein** war, völlig unbeachtet.

„Vielleicht bist du so freundlich, mir eine zweite Tasse einzugießen," sagte ich ruhig, und warf die Serviette in den Papierkorb.

„Gern," erwiderte meine Frau, „aber was hast du da am Aermel kleben?"

Ich warf einen Blick in die genannte Richtung. „Verdammt noch mal," rief ich. „Das ist ein Stück Semmel! Wie in aller Welt kommt das Zeug an —?" Ich blieb mitten im Satz stecken und blickte argwöhnisch auf John. Dieser junge Gentleman lehnte nachlässig in seinem hohen Stuhl, den Teller wieder über seinen Kopf gestülpt. Seine Sirupsemmel war verschwunden.

Ich entfernte die klebrige Masse von meinem Aermel und pfefferte sie der Serviette nach. „Ich wünsche der Familie einen guten Morgen," sagte ich, stand auf und schritt auf die Tür zu.

„Ich habe genug gefrühstückt. Ich gehe mich umziehen."

Wie der Bauer Gänse teilte

Russisches Volksmärchen

Es lebte einmal ein armer Bauer. Seine Familie war an Kindern reich gesegnet; sein ganzes Hab und Gut aber bestand — aus einer einzigen Gans. Lange hegte und schonte er die Gans — aber der Hunger läßt nicht mit sich spaßen — und als der Bauer schließlich nichts zu essen hatte, schlachtete er die Gans, briet sie und stellte sie auf den Tisch. Bis dahin war alles gut und schön gegangen, aber siehe, es war **kein Brot** vorhanden und auch kein **Salz**. Da sprach der Bauer zu seiner Frau:

„Wie sollen wir denn die Gans ohne Brot und ohne Salz essen? — Ich werde sie doch lieber unserem Herrn zum Geschenk bringen und mir dafür **Brot** erbitten!"

„Mir soll's recht sein. — Mit Gott!"

Der Bauer kommt zum Herrn.

„Da habe ich Deiner Gnaden eine **Gans** zum Geschenk gebracht, nimm fürlieb mit dem, was ich besitze. Weise diese Gabe nicht ab; verschmähe nicht mein Geschenk, Verehrter!"

„Danke, Bäuerlein, danke! Aber schau, wir sind unserer sechs: ich, meine Frau, meine zwei Söhne und zwei Töchter. **Teile die Gans** so unter uns, daß sich auch keiner benachteiligt fühlt!"

Man reichte dem Bauer ein Messer, und er begann die Gans zu zerschneiden und zu teilen. Zuerst schnitt er ihr den Kopf ab und gab ihn dem Herrn: „Du," sagte er „bist das Haupt deines Hauses, deshalb gebührt dir der Kopf!" — Dann schnitt er das **Schwänzchen** ab, reichte es der Herrin: „Du mußt zu Hause sitzen, den Haushalt steuern; dir gebührt das Heck!" — Die Füßchen schnitt er ab und gab sie den Söhnen: „Euch beiden je ein Füßchen, damit ihr in Vaters Fußtapfen tretet und seine Wege wandelt!" — Die **Flügel** trennte er ab und gab sie den Töchtern: „Ihr werdet sowieso nicht lange bei Vater und Mutter bleiben, — werdet ihr groß, so fliegt ihr aus dem Vaterhause!" Und schließlich sprach er: „Ich, der Bauer, bin dumm und stumpf, deshalb gebührt mir auch der Rumpf. Ich werde der **Rest** nehmen!" Und damit nahm er die ganze Gans.

Der Herr lachte herzlich über die Pfiffigkeit des Bauern, bewirtete ihn mit Wein, gab ihm Brot und entließ ihn, nachdem er ihn **belohnt** hatte.

Davon hörte ein reicher, habgieriger Bauer, der **neidisch** auf den Armen wurde. Um nun vom Herrn noch reicheren Lohn zu bekommen, schlachtete und briet er **fünf Gänse**, die er zum Herrn hintrug.

„Was willst du?" fragte der Herr.

„Ich bringe dir hier fünf Gänse zum Geschenk!"

„Nun, ich danke dir! Aber **verteile** die Gänse gerecht, so daß ich und meine Frau, meine beiden Söhne und meine beiden Töchter alle gleichviel bekommen."

Der Bauer machte sich ans Teilen. Er dachte hin und her, versuchte so, probierte anders, kam aber zu keinem Schluß, denn wie sollte er die fünf Gänse wohl in sechs gleiche Teile teilen. Stellte sich deshalb hin und kratzte sich den Kopf. Da schickte der Herr nach dem armen Bauer und hieß diesen die Teilung vornehmen. Der dachte nicht lange nach, nahm eine Gans, gab sie dem Herrn und der Herrin und sprach: „Ihr seid jetzt zu dritt!" — Die andere Gans gab er den Söhnen: „Auch ihr seid jetzt zu dritt!" — Die dritte den Töchtern: „Damit auch ihr zu dritt seid!" — Dann nahm er sich die übriggebliebenen zwei Gänse, sagte: So, und wir wären auch zu dritt!"

Der Herr lachte herzlich über die Pfiffigkeit teilung, als das erstemal und belobte den armen Bauern: „Du bist ein ganzer Kerl, hast allen gerecht zugeteilt und dich selbst auch nicht vergessen!" Und er belohnte den armen Bauern reich, den reichen aber jagte er vom Hofe.

D'Annunzio will Mönch werden

Gabriele D'Annunzio, der viel umstrittene italienische Schriftsteller, wird sich — wenn man seinen Aeußerungen Glauben schenken darf — demnächst als **Mönch** in das Benediktinerkloster Monte Cassino zurückziehen. Vorläufig bewohnt er noch seine schöne und dem deutschen Gelehrten Henry Thode — gelinde gesagt — „konfiszierte" Villa am Gardasee.

Ich wünsche mir von 1933

1. Eine wunderschöne Frau,
   Reich und jung an Jahren,
   Keusch wie frischer Morgentau,
   Aber sehr erfahren.
2. Einen Wagen, groß und stark,
   Sparsam und unfehlbar,
   Steuer jährlich fünfzehn Mark,
   Garantiert unstehlbar.
3. Einen freundlichen Mäcen,
   Finanziell gefestigt,
   Doch er läßt sich niemals sehn,
   Weil mich das belästigt.
4. Einen Keller voll Bordeaux,
   Mosel-, Ruwer-, Saarwein:
   Tausend Flaschen oder so
   Dürften es pro Jahr sein.
5. Einen Zahnarzt, der, wenn bohrt,
   Schreist du vor Vergnügen!
   Und man kann, ob man rumort,
   Keine Rechnung kriegen.
6. Einen Wecker, der nicht schreckt
   Und der doch untrüglich,
   Und man fühlt sich, wenn er weckt,
   Munter und vergnüglich.
7. Eine Paste, die man schmiert
   Ins Gesicht sekunden-
   Lang: und man ist dann glatt rasiert,
   Aber nicht zerschunden.
8. Eine Wohnung in der Stadt,
   Märchenwald-umwoben,
   Wo man seine Ruhe hat,
   Und man selbst kann toben.
9. Ein Paar Lack-Pumps noch sodann
   Haltbar ohne Grenze:
   Wer dieselben anzieht, kann
   Alle neuen Tänze.
10. Ein Monokol — last not least —
    Wünsch ich mir (wenn möglich):
    Wenn du dadurch Menschen siehst,
    Find'st du sie erträglich — —.

Karl Kinndt.

Nationaler Protest gegen Käthe von Nagy

In Bukarest fanden dieser Tage große Kundgebungen — in erster Linie der **Studentenschaft** — statt, die sich in ihrer Tendenz gegen die Revisionsbestrebungen des schmachvollen ungarischen Friedensvertrages von **Trianon** in Ungarn richteten. Schließlich hielt es eine Studentengruppe für richtig, vor ein Filmtheater zu ziehen, in dem gerade ein Film der gebürtigen Ungarin Käthe **von Nagy**, die aber schon seit längerer Zeit **deutsche Staatsbürgerin** ist, vorgeführt wurde. Schließlich zwang man den Kinobesitzer, den Film abzusetzen. Die Studenten veröffentlichten einen Aufruf gegen Käthe von Nagy, in dem zu lesen steht, die „**kesse Ungarin**" werde nie wieder in Rumänien auf der Filmleinwand erscheinen dürfen. — Ein neuer Lustspielstoff für die reizende Käthe!

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Bist Du der Richtige?

7) Roman von Karl Hans Strobl

Kaum hatte jedoch das Glöcklein der Ladentür hinter ihm geläutet, da war es in ihr, als müsse sie ihm nachgehen, um ihm etwas Liebes zu sagen. Da verlangte aber der kleine Lex mit lautem Geschrei so ungestüm nach ihr, daß sie aus dem Laden zur Wiege laufen mußte und nicht einmal Zeit hatte, Justus nachzuschauen.

Justus hatte oben auf dem Dreisesselstein halt gemacht, um noch einmal das Bild der Heimat in seine Seele aufzunehmen, ehe er sie verließ. Er saß mit dem Rücken gegen die wunderbare Weite der Landschaft im Westen und Süden. Er kümmerte sich nicht um den blauen Duft, der über der bayerischen Hochebene lag, die sich gegen München hinzog und nicht um die Zaubererscheinung der fernen Alpenkette vom Pinzgau bis zum Schneeberg, nicht um das Glitzern der Donau, des Inns und der Isar da unten. Er war ganz den düsteren und engen Waldtälern zugewandt, die sich in seiner Nähe gegen den Grenzkamm hinandrängten.

Und nun schien es ihm, als sende ihm die Heimat einen letzten Gruß.

Justus war aufgestanden. Das Rauschen der Wälder, in deren Wipfeln der Abendwind spielte, drang zu ihm empor. Es schien ihm, als hätten sie eine Stimme bekommen und raunten: „Nit fortgehen . . . fortgehen nit gut."

Wohin wollte er? Was hatte er vor? Wohin kam er mit der kleinen Barschaft, die ihm nach der Bezahlung seiner Schuld verblieben war? War es nicht eine Torheit ohnegleichen, die Heimat zu verlassen, um der Sühne für seinen Fehltritt zu entgehen?

Nein — mochte kommen, was da wollte, mochte ihm der Vater in seinem Zorn alle Rippen entzweischlagen, es war besser, alles auf sich zu nehmen, als ins Dunkle und Ungewisse der Fremde hineinzulaufen.

Er war kaum in seinen Gedanken soweit gekommen, als es ihm mit einemmal wieder ganz leicht und fröhlich zumute wurde, genau so, als hätte jemand, dem er grenzenlos vertrauen durfte, dagestanden und ihm bestätigt, daß dies das Beste sei, was er tun könnte. Wenn er sich jetzt beeilte, so war er noch vor völligem Einbruch der Nacht wieder im Dorf.

Und ohne länger zu überlegen, schlug er mit beschwingten Schritten den steilen Jägersteig ein, der, den gewundenen weiteren Weg kürzend, zwischen Felsen den Hang hinabsprang.

Es war aber doch schon recht dunkel geworden, als er seinen Hof betrat. Unter dem Vordach des Schuppens stand das Steirerwägelchen des Vaters. Er war also schon da mit dem ganzen zusammengeballten Wettergewölk seines Ingrimms und dem zum Losbruch bereiten Zorn in den breiten, knochigen Fäusten.

Nun kroch doch ein zaghaftes Zögern in Justus' Herz. Lautlos schlich er der viereckigen Lichttafel zu, die vor dem Hinterfenster seines Hauses über dem Hof lag, und stellte sich auf die kleine Bank unter dem Kastanienbaum, um in das Wohnzimmer zu sehen.

Da saß der Vater in dem Lehnstuhl am Ofen, vor ihm lag Rina auf den Knien, und wenn man auch nichts hören konnte, so sah man doch an dem Zucken der Schultern, daß sie von qualvollstem Leid geschüttelt wurde. Das war wohl schlimm genug, aber noch schlimmer war der Anblick, den der Vater bot. Der war nämlich keineswegs der zornschnaubende Wüterich, wie ihn Justus zu finden erwartet hatte, sondern ein gebrochener Mann. Sein Gesicht war ganz verfallen und um Jahre gealtert, und aus den großen, starr ins Leere gerichteten Augen rann eine Träne nach der anderen über die welk und fahl gewordenen Wangen.

Justus konnte es zuerst gar nicht glauben, daß der Vater weinte. Aber es war wirklich so, er konnte es ganz deutlich sehen, es waren Tränen, die ihm aus den Augen drangen und durch die Furchen des Greisengesichtes ihren Weg suchten. Lange änderte sich nichts, die beiden Menschen im Zimmer verharrten in der Erstarrung ihres Grams, und auch Justus konnte sich auf seinem Platz nicht rühren, er spürte nur, wie ihm eine eisige Kälte immer näher ans Herz kroch.

Sein Entschluß war wie weggewischt, an der Stelle, die er in Justus' Seele eingenommen hatte, war ein Gefühl von Oede und Dürre. Wenn er den Vater in wüstem Toben angetroffen hätte, schreiend, mit geballten Fäusten drohend wie sonst, so wäre ihm das ein willkommenes und erlösendes Schauspiel gewesen. Aber daß er so zusammengesunken dasaß, während seine Augen vom Wasser des Kummers überquollen, das war nicht zu ertragen.

Mit steifen Beinen stieg Justus von der Bank unter dem Kastanienbaum, lehnte sich für die Dauer einiger Atemzüge an die Holzpfosten, die das Vordach des Schuppens trugen, und schlich dann beim Hoftor hinaus in die Nacht.

7.

An einem Junimorgen, da schon etliche Winter und Sommer seit Justus Saltzenbrods Verschwinden miteinander abgewechselt hatten, stand Frau Rina am steinernen Brunnentrog ihres Hofes und spülte im fließenden Wasser die letzten Seifenreste aus der Wäsche. Lex, nun schon kein Wickelkind mehr, sondern ein unternehmender kleiner Mann, hatte in einem blauen Topf ein Stück Seife aufgelöst und ließ vom Ende eines gespaltenen Strohhalms bunte Blasen aufsteigen. Sie erhoben sich, standen eine Weile wie unschlüssig in der Luft und zergingen dann mit einem leisen Schnalzen in nichts.

Lex war der erste, der den Kaufmann Opferkuch über den Hof kommen sah. Wenn ihn Frau Rina gesehen hätte, so hätte sie sich wohl gleich gefragt, was dieser merkwürdige Besuch zu bedeuten habe, und was der Kaufmann von ihr wollte. Lex aber wußte nichts von dem angestrengten Wettbewerb der beiden Kramladen, und so machte er sich auch keine Gedanken darüber.

„Das ist ein schönes Spiel!" sagte der Kaufmann, indem er bei dem Knaben stehen blieb.

Lex hatte den Mund voll Luft und ließ sie vorsichtig in den Strohhalm strömen, an dessen Ende ein schillerndes Bläschen aufschwoll. Er hatte jetzt keine Zeit, sich in Gespräche einzulassen. Das Bläschen löste sich schwankend vom Halm, schwebte über den Kopf des Kaufmanns Opferkuch hinüber und zerging.

„Es ist nur schade", sagte der Mann, „daß diese schönen Dinger immer gleich wieder hin sind."

Der Meinung war Lex auch. Er stupfte seinen Strohhalm in die Seifenlösung und hob ein zitterndes Tröpfchen heraus.

„Da habe ich aber etwas", fuhr Opferkuch fort, „das ebenso schön ist und sich länger hält."

Er hatte eine Glaskugel aus der Tasche geholt und reichte sie Lex hin. Sie war etwa so groß wie eine Nuß, und in ihrem Innern zeigte sich ein Gewirr von roten, grünen und blauen Flämmchen, Flecken und Federchen. Es waren alle die Farben darin zusammengebacken, die sich über die dünnen Oberflächenhäutchen der Seifenblasen hinspannten, nur daß sie nicht vergingen, und nur immer schöner funkelten und prangten, je mehr man die Kugel im Sonnenlicht spielen ließ.

Das war freilich eine noch ganz andere Pracht als die flüchtig zergehenden Schaumgebilde, und Lex konnte das bunte Glaswunder nur beklommenen Herzens und mit einem kleinen Seufzer der Sehnsucht seinem Besitzer zurückgeben.

Da sagte der Kaufmann Opferkuch: „Nein, nein, Junge, du darfst es behalten, weil du so brav bist und deiner Mutter soviel Freude machst. Ich schenk dir die Kugel."

Das war freilich eine beglückende Neuigkeit, die man sogleich der Mutter mitteilen mußte. Lex lief zum Brunnen und hielt die gläserne Herrlichkeit hoch: „Da schau, was ich kriegt hab'!"

Frau Rina war so ganz ins Spülen und Schweifen vertieft gewesen, daß sie den Kaufmann Opferkuch bisher gar nicht bemerkt hatte. Sie schaute auf und nickte dem unvermuteten Besuch freundlich zu.

Sie wußte aber auch sogleich, daß er irgend etwas von ihr wollte, denn der gute Opferkuch gehörte zu der Sorte von Menschen, die eine Laus um ihren Pelz schinden möchten, und umsonst schenkte er nichts her, nicht einmal eine Glaskugel.

Das kleine Männlein kam zierlich schwänzelnd näher und lächelte so süß wie ein Zuckerbretzel. Das war Frau Rina nur noch verdächtiger, denn bisher hatte er immer getan, was er konnte, um ihr das Wasser abzugraben und auf seine Mühlen zu leiten.

„Ich wundere mich nur", sagte er, „daß Ihnen all die Arbeit nicht zuviel wird."

(Fortsetzung folgt).

JOSEF BENA Inh. ARNOLD PAUL
Beuthen OS., Bahnhofstraße 3, Tel. 4664

Empfehle zur Silvester-Feier und Neujahr:
*Zigarren, Jamaica-Rum, Batavia-Arrac, Deutschen Weinbrand, div. spanische u. französische Rotweine für Glühwein, Punsch, Schaumweine, Liköre * Silvester-Scherzartikel * Bleigußfiguren*

Unsere Verlobung
findet am Silvester-Abend statt und wird am Neujahrs-Morgen in der Festausgabe der
»Ostdeutschen Morgenpost«
bekanntgegeben

Dr. Konrad Galuschka
Lotte Galuschka, geb. Kuhr
Vermählte
Beuthen OS., den 28. Dezember 1932.

Nach langem schweren Leiden entschlief gestern abend meine inniggeliebte Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Vally Wolfson
geb. **Jacobowitz**
im fast vollendeten 53. Lebensjahre.

Beuthen OS., Berlin, Strelitz i. Meckl., 29. Dezember 1932.

Im tiefsten Schmerz:
Hermann Wolfson
Hanny Schorr, geb. Wolfson
Adolf Schorr.

Beerdigung: Freitag, den 30. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes.

Am 27. Dezember 1932 verschied plötzlich unser langjähriges Mitglied, Kamerad

Peter Chmiel

Zur Erweisung des letzten Geleits tritt der Verein am heutigen Freitag, dem 30. Dezember, mittags 12,30 Uhr, vor dem Städt. Krankenhaus an.

Verein ehem. Jäger u. Schützen Beuthen OS.

Praxis wieder aufgenommen
Dr. Liebermann
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Gleiwitz, Wilhelmstraße 5

Schauburg
Beuthen's am Ring: Das Kino für Alle:
Ab heute neues Programm
Der beste Militär-Tonfilm
3 von der Kavallerie
Groß-Tonfilm-Lustspiel mit den
3 besten Filmkomikern
Paul Hörbiger Fritz Kampers Paul Heidemann
3 liebestolle Husaren
stellen eine ganze Garnison auf den Kopf.
Außerdem **ein reichhaltiges Tonbeiprogramm und die Tonwoche**
Beste Tonfilme - Billigste Preise

Sonnabend bei KOCH
ALKAZAR
Das lustige
Silvester-Kabarett
Eintritt frei!

Stadler's Marmorsaal
Hindenburg
Silvesterfeier 1932|33
Familienfeier
Kein Souperzwang
Reichhaltige Speisekarte und kaltes Büfett.
Tischbestellung rechtzeitig erbeten.
Erstklassige Jazz-Kapelle!
Zum Anstich gelangen:
Schultheiß-Märzen, Pilsner weißer Bock sowie echt Münchner Salvator
wozu ergebenst einladet
Max Stadler.

Weinstuben Przyszkowski Beuthen OS.
Morgen Sonnabend, ab 8 Uhr abends, in allen Räumen
Große Silvester-Feier
2 Tanz-Kapellen / la exquisite Festgedecke
Weine zu üblichen Preisen **ohne** Preisaufschlag
Erstklassige Küche / Alle Delikatessen der Saison
Tisch-Vorbestellung erbeten / Telefon 4014

Mit Hiddessen ins neue Jahr!
Hiddessen sorgt für **Silvester-Stimmung** in
allen H. O.-Räumen, Gleiwitz

KABARETT — **Festprogramm** — Eintritt frei!
MÜNZERSAAL — **Gr. Silvester-Feier** — Gedeck 2.00 und 2.80 Mk. einschließlich Kabarett-Programm
KAFFEE — **Silvester-Stimmung** — TANZ

Riesenauswahl in
Kempinski-Weinen bei *Julius Drzezga*
Hauptgeschäft Gleiwitzer Straße 15
in
Becker & Braetz-Weinen *Filiale Drzezga*
Tarnowitzer Straße 10

Reichshallen Beuthen OS.
Tarnowitzer Straße 31 — Telephon 2988
Silvester-Feier
Souper und à la carte — Tischbestellung erbeten!
HERMANN KAISER.

Tschauners Weinstuben
Beuthen OS., am Kaiser-Franz-Josef-Platz / Tel. 4489
Große Silvester-Feier
Stimmung! mit musikalischer Unterhaltung. Humor!
Der Clou des Abends ***Fritz Hartwig*** *vom Landes-Theater*
Silvester-Souper
Tischbestellungen erbeten

HOTEL KAISERHOF BEUTHEN OS
in allen Räumen
Silvester-Feier
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Souper und à la carte
sowie alle Saison-Delikatessen zu zeitgemäßen Preisen
Telefon 2113 und 2989
J. GORNY

Eröffnung 31. Dezember, vorm. 9 Uhr
Große Silvesterfeier mit Gratisüberraschungen

H. Böhms Gaststätte BEUTHEN OS. **Feldstr. 4**

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich nach vollständiger Renovation und Umgestaltung ***Feldstraße 4*** *(früher Ebert)*
eine Gaststätte eröffne.
Meinem bisherigen Prinzip treubleibend werden auch hier Getränke und Speisen in bester Qualität zu billigsten Preisen verabfolgt.
Zum Ausschank gelangen nur die guten
Schultheiss-Patzenhofer-Biere
Schoppen 15 ₰, 1/2 Ltr. 30 ₰ — Kulm-Starkbier 25 ₰

Große Silvesterfeier mit Gratisüberraschungen
Eröffnung 31. Dezember, vorm. 9 Uhr

Speckfette Silvester-Karpfen
bis zu 5 Pfund sind **billigst** zu haben bei
J. Rosenstreich, vorm. Bergmann
Kirchstraße 4 **Beuthen OS.** Telefon 2780

Billige Darlehen
unkündbar — langfristig — kleine Tilgungsraten — ohne Vorschüsse — sofort feste Abschlüsse - Ia Referenzen
A. S. K. Allgemeine Spar- u. Kreditges.
m. b. H., Hamburg
Bez.-Dir. OS. C. Laubmann, Neisse, Umflut 23
Nur ehrenhafte Mitarbeiter a. allen OS. Plätzen gesucht

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 4. Januar 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 25 (Stadtpark) versteigert werden die im Grundbuche von Neudorf Blatt Nr. 23 und 28, sowie Tworog Blatt Nr. 124 eingetragenen Grundstücke (Eigentümerin: Frau Bauunternehmer Sofie Polotzek, geb. Kroll, in Neudorf bei Tworog), und zwar: a) Holz und Acker in Größe von 1 ha 60 a 40 qm; b) bebauter Hofraum mit Acker in Größe von 33 a 79 qm; c) Holz in Größe von 1 ha 14 a 90 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

SM **Sanatorium Dr. Möller**
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Luftballons
für Tanz u. Reklame, auch mit Firmenaufdruck, offeriert:
M. Badt, Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 28, Telephon 4516.

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Modernes, wenig gebrauchtes
Piano,
große Tonfülle, verkauft für den billigen Preis von 365,— Mark.
Piano-Kowatz, Beuthen OS.,
Kaiserplatz 4, vis-à-vis der Oberrealschule.

Vermietung

In **Beuthen, Gustav-Freytag-Str. 11a,** ist der erste Stock,
6 Zimmer
mit Gartenbenutzung
zum 1. April, evtl. schon früher, zu vermieten. **Dr. Pick.**

Wohnung,
bestehd. aus 2 Zimm., Küche, Entree, Bad, 1. Etg. (Neub.), sofort zu verm. Zu erfr. bei
Heinrich Dürschlag,
Bäckermstr., **Beuthen,**
Siemianowitzer Str. 4.
Telephon 2543.

Zu vermieten:
2 Zimmer,
Küche m. Altane, Entr., Bad u. Kamm. Angeb. unter **B. 2925** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer,
ruhig, sauber, mögl mit Schreibt., gesucht. Preisangebote an
R. Korb, Breslau 23,
Herdainstraße 68, I.

Miet-Gesuche

Suche auf d. Gleiwitzer od. Bahnhofstr. einen nicht zu großen
Laden.
Angeb. mit Preisang. unter **B. 2928** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Großes, leer. Zimmer für Ehepaar gesucht. Angeb. unter **B. 2926** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Küchen-Chef,
allererste Kraft, sucht **Dauerstellung** bei bescheid. Ansprüchen. Ia Zeugnisse. Angeb. unt. **B. 2924** an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Jung. Bäckergeselle,
der die Feinbäckerei versteht, sucht für sof. oder später **Stellung**. Zuschr. erb. u. **B. 2927** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Tüchtig. Hausschneiderin
empfiehlt sich f. sofort ins Haus. Zuschr. erb. unter **B. 2920** an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Haus Metropol
HINDENBURG OS.
Telefon 2246/47
*
Silvester-Feier 1932/33

1. Etage ab 8 Uhr abends in den gesamten Festräumen
Großer Silvester-Ball
künstlerische Darbietung
Die große Silvester-Revue
Motto: **Das gibts nur einmal!**
Beginn der Revue: 9 Uhr
Die Silvester-Fidelitas Tanzspiele des Publikums sowie weitere Belustigungen.
Leitung der Kölner Humorist
Adolf Wagner
Die Veranstaltung findet im geschlossenen Rahmen statt.
Um rechtzeitige Bestellung der Platzkarten wird gebeten. Vorverkaufsplatzkarte RM. 1.— im Büro des Haus Metropol und bei der Geschäftsleitung der 1. Etage.
Die bereits ermäßigten Preise werden nicht erhöht.

Einige Beispiele meiner Weinkarte:

Sprendlinger Geyersberg	2.25
Zeltinger Himmelreich	2.75
Clüsserather Bruderschaft	2.90
Piesporter Goldtröpfchen	3.50
Hackenheimer Galgenberg	2.—
Mesenicher Königsberg	3.50
Liebfraumilch	3.25
Binger Mainzerweg	3.50
Oppenheimer Saar Riesling	4.25
Würzburger Pfaffenberg & Stein	3.75
Homburger Kallmuth	5.50
Chat. La Tour Bonnet	3.—
Chat. Haut Bages Pauillac	5.25
Graves	3.75
Haut Sauternes	5.75

Im Kaffee:
Die große Familien-Silvester-Feier
mit **TANZ**
Salon- u. Tanz-Orchester **Burneck**
Mitwirkung sämtlicher Künstler des Haus Metropol
Trude Ewald in ihren Studentenliedern
Lucia u. Dale in ihren musikalischen Höchstleistungen auf dem Xylophon und Hawaian-Gitarre
Adolf Wagner in seinem Solo-Sketsch: — Karneval —
Die Piccadilly-Girls in ihren Tänzen
Eintritt frei! Garderobe 50 Pfg.
Scherzartikel gratis.

Alt-Namslau:
feiert in altgewohnter bürgerlicher Art.
Reichhaltige Speisekarte.
5/20 l hell 15 Pfg. / 5/20 l dunkel 20 Pfg. einschl. Bedienung
Am Neujahrstage im Konzert-Kaffee
Großes Früh-Konzert v. 11 1/2 bis 1 Uhr
. . . Und vergessen Sie nicht den allgemein beliebten 4-Uhr-Tanz-Tee im Haus Metropol mit dem großzügigen neuen Programm hervorragender Künstler.
Täglich abends 8 Uhr — Eintritt frei!

Unterricht

NEUE TANZKURSE eröffnen wir in:
Gleiwitz, Loge, Montag, den 2. Januar,
Beuthen OS., Kaiserhof, Dienstag, den 3. Januar,
Hindenburg OS., Donnersmarckkasino, Mittwoch, den 4. Januar,
Königshütte, Graf Reden, Dienstag, den 3. Januar,
Kattowitz, Erholung, Mittwoch, den 4. Januar.
Anmeldungen und Beginn 8 Uhr abends.

TANZSCHULE KRAUSE, **Beuthen OS.**
Zur Silvester-Feier im Kaiserhof, Beuthen OS.
Einladungen im Havanahaus oder schriftlich.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin"** Wirkung überraschend. Preis 1,50 und 2,75 Mk. Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze

Blähungen verhindert
sicher
Kompline-Kalmuspulver
Dose 80 Pfg. Zu haben im **Reformhaus Röhner, Beuthen,** nur Gräupnerstr. 1a.

Anzeigen-Schluß
für die Neujahrs-Ausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost"
Sonnabend 5 Uhr nachm.
Dringliche Familien-Anzeigen werden **bis 6 Uhr** nachmittags entgegengenommen.

Schwerer Verkehrsunfall in Breslau

Eine Frau getötet, eine andere schwer verletzt

Breslau, 29. Dezember.

Am Donnerstag nachmittag stieß am Museumsplatz, Ecke Höfchenstraße, ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen und überfuhr auf dem Bürgersteig an den Anlagen des Museumsplatzes zwei Frauen. Eine Frau wurde getötet, eine andere schwer verletzt. Die Ermittlungen nach der Schuldfrage sind noch im Gange.

Leobschütz

* **Zum Ordinariatsrat ernannt.** Kardinal Erzbischof Dr. Bertram hat den Gerichtsassessor a. D. Alfons Kahlert, Leobschütz, zum Ordinariatsrat in Breslau ernannt.

* **Hohes Alter.** Konsistorialrat Pfarrer Horag, Deutsch-Neukirch, vollendet sein 70. Lebensjahr. Kirche und Gemeinde feierten den Jubilar in überaus herzlicher Weise.

* **Neue Naturschutz-Denkmäler.** Durch eine Verordnung des Landrats ist eine Menge charakteristischer Bäume im Süden des Kreises zu Natur-Denkmälern erklärt worden. Es sind dies: 1. Die zwei einzelnen Linden an der Straßenkreuzung Dirschel—Piltsch—Leimerwitz; 2. Die „Liptiner Linden"; 3. Die einzeln stehende Fichte am Busch beim Vorwerk Carlshof; 4. Die Sommerlinde im Park von Liptin im Umfange von 2,83 Meter; 5. Die Linde am Gasthaus zu Liptin; 6. Die zwei Linden am Eingang zum Friedhof in Liptin; 7. Die „Gotteskiefer" am Eingang in den Vorhorken in der Nähe von Rosen; 8. Ein Gruppe von Pappeln, von denen sieben zusammengewachsen sind, beim Heinbusch von Hochkretscham und 9. Die Buche in Rösnitz am Haakelsdammweg im Rösnitzer Busch.

Groß Strehlitz

* **Weihnachtsfeier des Kath. Kaufm. Vereins.** Zu der Weihnachtsfeier des Katholischen Kaufmännischen Vereins waren als Gäste erschienen: Oberkaplan Joschko, Kaplan Kotzek, Medizinalrat Dr. Wiesner, Rechtsanwalt Rogier und Schulrat Zimmer. Während der gemeinsamen Kaffeetafel wurde ein Lustspiel „Wippermann auf der Walze" durch Mitglieder des Jung-KKV. aufgeführt. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Höflich, hielt die Begrüßungsrede. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festrede von Redakteur Apel. Einige Musikvorträge und eine Verlosung füllten den Abend. St. Nikolaus erschien und überreichte jedem Teilnehmer ein kleines Geschenk.

Was bringt die 6. Oberschlesische „Grüne Woche"?

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Oberschlesien veranstaltet vom 15. bis 21. Januar in Oppeln ihre sechste oberschlesische „Grüne Woche". Sie wird mit einer Tagung der oberschlesischen Imker eingeleitet und durch den Kammerpräsidenten Franzke eröffnet werden. Ministerialrat Dr. Gerriets, Berlin, wird über „Die wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht für den Landwirt" sprechen. Weitere Vorträge werden Rektor Lorenz, Neiße, und Rektor Adamek, Hindenburg, halten. **Am 16. Januar** findet eine oberschlesische Fischereitagung statt, bei der Landes-Oberfischmeister Dr. Seydel, Berlin, über „Allgemeine Tagesfragen der Teichwirtschaft und Fischerei" sprechen und Professor Dr. Wunder, Breslau und Teichwirt Kortyka, Peiskretscham, Vorträge halten werden. Anschließend findet die Generalversammlung des Oberschlesischen Fischereivereins statt.

Der Tag der Landfrauen.

Der 17. Januar ist den Landfrauen gewidmet. Hier werden Frl. Schlössingk, Oppeln, Direktor Wauer, Proskau, Generalsekretär Dr. Röhler, Berlin, Frau von Strantz, Pommritz i. Sa., Vorträge über Geflügelhaltung, ländliche Hausgärten, gesunde Fischkost, Arbeitsersparnis und Arbeitserleichterungen im Haushalt halten. Unter Leitung von Frau Baurat Zeising, Neiße, wird die landwirtschaftliche Haushaltungsschule Grottkau ein Theaterstück aufführen.

Der Gartenbau wird am **18. Januar** auf seine Rechnung kommen. Bei der Hauptversammlung des Landesverbandes Oberschlesien im Reichsverband des Deutschen Gartenbaues werden Dipl.-Garteninspektor Pölsterl, Neustadt, Landwirtschaftsrat Krug, Berlin, und Gärtnereibesitzer Schröder, MdR., Vorträge über Obstbau, Erwerbs- und Liebhabergartenbau halten.

Am 19. Januar findet die Tagung der Tierzuchtverbände und des Siloringes Oberschlesien statt. Gleichzeitig wird die Generalversammlung des Verbandes Oberschlesischer Warmblutzüchter stattfinden. Vorträge werden Ministerialrat Kirschner, Berlin, Landwirtschaftsrat Riecke, Münster, und Bauerngutsbesitzer Sonnek, Jakubowitz, Kreis Leobschütz, über Tierhaltung und Absatzorganisation, die neuesten Erfahrungen in der Futterkonservierung und Umstellung der Landwirtschaft halten. Außerdem ist eine Reihe von Filmvorträgen vorgesehen.

Im Zeichen der Landwirte.

Der 20. Januar ist der Tag der Landwirte. Es wird auch mit einer Reihe von Vorträgen ausgestaltet werden. Dr. Scheffer, Halle, wird über Forschungsergebnisse bei der Bodenbewirtschaftung, Abteilungsleiter Sappok, Oppeln, über Vorschläge für die Frühjahrsbestellung, Direktor Stahl, Ruhlsdorf, über zeitgemäße Schweinehaltung und Oberlandwirtschaftsrat Moor, Oppeln, über Herabsetzung der Wirtschaftskosten in ländlichen Betrieben sprechen.

Den Abschluß der „Grünen Woche" bildet eine Molkereitagung im Zentral-Hotel, die mit einer Butterprüfung und einem Vortrag von Professor Dr. Mohr, Kiel, über „Arbeitsergebnisse des Forschungsinstituts Kiel" verbunden ist. Die Tagungen sind durchweg mit einer Reihe von Filmvorführungen verbunden. Während der „Grünen Woche" findet in dem Gebäude der Kammer eine Ausstellung statt. Der Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen und zur Ausstellung ist frei.

Oppeln

* **Erweiterter Postdienst zu Neujahr.** Beim Postamt werden am 30. und 31. Dezember neben den sonstigen Schaltern besondere Wertzeichenverkaufsstellen offen gehalten werden. **Am 1. Januar** sind die Schalter wie an Sonntagen geöffnet mit Ausnahme der Telegramm-Annahme und einer Wertzeichenverkaufsstelle, die den ganzen Tag offen gehalten werden. Es findet eine zweimalige Ortsbriefzustellung ab 8.45 Uhr statt. Die Geld- und Paketzustellung ruht. Die Zweigstelle Obervorstadt und in der Schillerstraße bleibt am 1. Januar geschlossen.

* **Kaninchen-, Geflügel- und Produktenschau.** Unter dem Protektorat des Reichsbahndirektionspräsidenten Meinecke wird der Bezirksverband der Kleintierzüchter in der Zeit vom 7. bis 9. Januar im Saale der Erholung eine Kaninchen-, Geflügel- und Produktenschau veranstalten. Die Ausstellung wird etwa 250 der verschiedensten Rassekaninchen enthalten und außerdem eine Schau von Geflügel. Bei der Produktenschau wird auch die Oberschlesische Eierzentrale mit einer Eierstandardisierung und den neuesten Maschinen vertreten sein.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Dem Bühnenvolksbund ist es gelungen, die Schlesische Landesbühne für ein weiteres Gastspiel zu gewinnen. Zur Aufführung wird am 3. Januar das Lustspiel „Bargeld lacht" gelangen.

* **Vermißt.** Seit einigen Tagen wird die 16jährige Tochter Luzie Porada des Häuslers Karl Porada aus Groschowitz vermißt. Es wird vermutet, daß das Mädchen verschleppt worden oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Luzie ist etwa 1,62 Meter groß, schlanke Figur, blondes Haar und hat blaue Augen. Bekleidet war das Mädchen mit weißer Mütze, schwarzem Mantel mit schwarzem Pelzkragen, schwarzen Strümpfen und Filzschuhen. Zweckdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei oder Landjägerei erbeten.

Beuthen schenkt Oppeln zwei Bären

Durch das Geschenk von 2 braunen Bären der Stadt Beuthen hat der Oppelner Tierpark eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Der Oppelner Tierparkverein ist nunmehr bemüht, Spenden aufzubringen, um einen Bärenzwinger im Tierpark auf Bolko zu errichten. Der Tierparkverein hat bereits vor einiger Zeit durch einen vorteilhaften Gelegenheitskauf zwei possierliche Waschbären erworben, so daß nach Eintreffen des Beuthener Geschenks der Tierpark 4 Bären besitzt. Die Stadt Oppeln und ebenso der Tierparkverein haben der Stadt Beuthen für das Geschenk besonderen Dank ausgesprochen.

Die Ausbildung von Siedlerfrauen

In der letzten Zeit ist in verschiedenen Kreisen der Wunsch hervorgetreten, Lehrgänge für die Ausbildung von Siedlerfrauen und -töchtern oder sogar auch Siedlerinnenschulen einzurichten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, vertritt das Preußische Landwirtschaftsministerium in dieser Frage die Ansicht, daß die vorhandenen ländlich-hauswirtschaftlichen Lehreinrichtungen für diesen Zweck vollkommen genügen und daß es eine Verschwendung an Mitteln bedeutet, in der jetzigen Notzeit neue Einrichtungen zu schaffen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Siedlungsbewegung hält es das Ministerium aber für notwendig, das Siedlungswesen in den Lehrplan der ländlich-hauswirtschaftlichen Fachschulen aufzunehmen und in der Gestaltung des Unterrichts die Siedlung angemessen zu berücksichtigen. Der Siedlungsgedanke soll bei den Mädchen nach Möglichkeit gefördert werden, um der stellenweise beobachteten Abneigung gegen die Uebernahme der Pflichten als Siedlerfrau entgegen zu wirken. Die zuständigen Behörden sind ferner angewiesen worden, vor der Genehmigung zur Veranstaltung besonderer Lehrgänge für Siedlerfrauen und -mädchen und zur Einrichtung von Siedlerfrauenschulen die Entscheidung des Ministeriums einzuholen.





Kakteen noch immer hoch im Kurs

Was hat die Kakteen als Zimmerschmuck in so hohe Gunst gebracht? Ihre Anspruchslosigkeit, die gefällige Schönheit und Mannigfaltigkeit ihrer Formen? Ihre entzückende Blütenpracht? Sicherlich spricht dies alles mit, zweifellos kommt aber gerade hier auch ein besonderes Einfühlen in die Eigenart dieses Pflanzenlebens hinzu. Darüber hinaus darf man sagen, daß uns die Kakteen auch deshalb recht schätzenswert geworden sind, weil sie einen

neuen Weg der Wohnkultur

gewiesen haben. Wer die Freude an den Kakteen früher als eine Modelaune abzutun versucht hat, ist längst eines anderen belehrt worden. Die Zahl der Kakteenfreunde ist auch heute noch im Ansteigen.

Der größte Teil der Kakteen in Deutschland stammt aus ausgedehnten Züchtereien. Man zieht sie, wenigstens in der weitaus größten Zahl, aus Samen, kleinere Mengen werden aus Stecklingen gezogen. Andere Kakteenarten wieder, meistens solche von nur seltener Blüte, müssen in Samenform aus dem Auslande eingeführt werden. Wieder andere Sorten, so namentlich die Mamillarien und die Echinokakteen, sind in den deutschen Züchtereien so zahlreich, daß wir auch den Bedarf der Amerikaner zu einem nicht unerheblichen Teile decken können.

Für die erfolgreiche Anzucht der Kakteen ist ein frischer und guter Samen wichtig. Man bringt den Samen in flache Saatschalen und gibt eine leichte Erdschicht darüber. Die Erde muß gründlich durchgesiebt sein. Um die Feuchtigkeit und Wärme gleichmäßig zu erhalten, muß man über die Schale eine Glasscheibe decken.

Der Zeitpunkt, da die ersten Keimlinge herauskommen, ist höchst verschieden. Ausschlaggebend ist in erster Linie der Grad der Wärme und auch der Feuchtigkeit, desgleichen spielen die verschiedenen Kakteenarten eine unterschiedliche Rolle. Eine besonders sorgsame Behandlung erfordern die Kakteen in der kälteren Jahreszeit. Es ist zwar richtig, daß die Kakteen in dieser Zeit eine etwas trockenere Behandlung erfahren müssen als sonst, jedoch ist hier ein Unterschied zwischen älteren und jüngeren Pflanzen zu machen. **Die jüngeren Pflanzen bedürfen in der kälteren Jahreszeit einer etwas größeren Feuchtigkeitsmenge als die älteren. Bei den älteren kann man sich auf ein ganz spärliches Begießen beschränken.**

Es gibt zwar eine Reihe von Kakteensorten, wie beispielsweise die Mamillaria senilis, die Opuntia camanchica, die Opuntia Rafinesquiana und dergleichen, denen auch in den ungünstigeren Monaten, wenn für einen ausreichenden Schutz gesorgt ist, ein Verbleiben im Garten nicht schadet. Den weitaus meisten Kakteensorten darf man solche Zumutungen jedoch nicht stellen. Sie müssen während der Wintermonate in geschützten Räumen bleiben. Am besten hält man eine Temperatur von 8 bis 12 Grad Celsius ein. Es ist für viel Licht zu sorgen.

Pflanzen, die mit der Zeit stark genug geworden sind, kommen Stück für Stück in besondere Töpfe von mäßigem Umfange.

Man nehme grundsätzlich nur tönerne Töpfe ohne Glasur.

Das Umpflanzen erfolgt zunächst nur alljährlich, dann im Abstande von zwei Jahren, schließlich geht man zum drei- und vierjährigen Umpflanzen über. Auch beim Umpflanzen nehme man stets darauf Bedacht, daß die Töpfe nicht zu groß sind.

Bei der Kakteenzucht halte man sich von unnützen Spielereien und von allem unnötigen Beiwerk fern. Für den fachmännischen Züchter bedeuten derartige Spielereien, die leider noch bei vielen Amateuren üblich sind, ein Greuel. Zu verwerfen ist beim Zusammenstellen von Kakteen in Gemeinschaftsbeete jeder Zwang und jede Gewalt, es stört die Harmonie und verrät nur immer wieder den Anfänger, der von der sachgemäßen Zucht noch nicht viel versteht. Nur wo einer gefälligen Einheit Rechnung getragen und jede Disharmonie gemieden wird, kommen die Kakteen als Zimmerschmuck voll zur Geltung.

Aus Ostoberschlesien

Verbrecher-Frechheit, Polizist niedergeschlagen

Kattowitz, 29. Dezember.

In Piekar wurde ein diensttuender Polizeibeamter von 6 älteren Burschen überfallen und durch Fußtritte zu Boden geschlagen. Er wurde erheblich im Gesicht verletzt. Drei der Täter, die dem Beamten den Revolver, Säbel sowie die Mütze gestohlen hatten, konnten verhaftet werden.

Klage entlassener deutscher Arbeitnehmer vor der Gemischten Kommission

Kattowitz, 29. Dezember.

Von 160 reichsdeutschen Arbeitern und Angestellten sind bei der Gemischten Kommission unter Bezugnahme auf Artikel 43 der Genfer Konvention Klagen eingereicht worden. (In diesem Artikel wird bestimmt, daß die Wohnberechtigten bei der Ausübung des Berufs nur den gesetzlichen Beschränkungen unterliegen, die nach den zur Zeit des Uebergangs der Staatshoheit geltenden Bestimmungen auf Ausländer Anwendung finden.) Durch die ungleiche Behandlung der reichsdeutschen, wohnberechtigten Arbeitnehmer bei den Entlassungen in Ostoberschlesien ist diese Bestimmung des Genfer Vertrages verletzt worden.

Flucht zu Stadtrechten aus finanziellen Sorgen

Kattowitz, 29. Dezember.

Die Ortschaft Godullahütte hat sich an das Landratsamt Schwientochlowitz mit einem Antrag auf Verleihung der Stadtrechte gewandt. Godullahütte begründet diesen Antrag mit der schlechten Finanzlage, um durch die Stadtwerdung in den Genuß jener Steueranteile zu kommen, die die Kreisverwaltung für die kreisangehörigen Orte in Anspruch nehmen kann. Die Akten gehen nun mit der Stellungnahme der Kreisverwaltung an die Woiwodschaft, wo die Entscheidung allerdings erst in einigen Monaten fallen dürfte.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen.

Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 29. Dezember 1932

Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,00
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	34,45
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18
Tee	3,60—5,00
Kakaopulver	0,60—1,50
Kakaoschalen	0,06—0,06½
Reis, Burma II	0,11½—0,12
Tafelreis, Patna	0,20—0,22
Bruchreis	0,11½—0,12
Viktoriaerbsen	0,18—0,19
Gesch. Mittelerbsen	0,19-0,20
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17
Perlgraupe C III	—
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20
Haferflocken	0,18—0,19
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47
Eierfadennudeln „	0,49-0,51
Eiermakkaroni	0,60-0,65
Kartoffelmehl	0,17—0,18
Roggenmehl	0,11½—0,12
Weizenmehl	0,15—0,15½
Auszug	0,17—0,17½

Ware	Preis
Weizengrieß	0,20—0,21
Steinsalz in Säcken	0,10
„ gepackt	0,11½
Siedesalz in Säcken	0,11
„ gepackt	0,12
Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Piment	0,85—0,95
Bari-Mandeln	1,10—1,20
Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Rosinen	0,35—0,45
Sultaninen	0,40—0,70
Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
„ i. K. 80/90	= 0,32
Schmalz i. K.	0,49
Margarine billigst	0,45—0,60
Ungez. Condensmilch	19,00
Heringe je To.	
Crown Medium	—
Yarm. Matties	46,00—47,00
„ Matfull	48,00—50.00
Crown „	52,00—53,00
„ Matties	51,00—52,00
Sauerkraut	0,06—0,07
Kernseife	0,22—0,23
10% Seifenpulver	0,13—0,14
Streichhölzer	
Haushaltsware	0,26,5
Welthölzer	0,30

Wasserstände am 29. Dezember:

Ratibor 0,82, Cosel 0,82, Oppeln 2,04, Ransern 1,60, Tauchtiefe 0,88, Wassertemperatur 0°, Lufttemperatur —2°.

In die Potsdamer Villa des Direktors Herbert Gutmann von der Dresdner Bank, Berlin, drangen in der vergangenen Nacht Diebe ein und stahlen Silberwaren und Perserteppiche im Werte von über 10 000 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, 30. Dez.: 8,30 abends Aufführ. d. Weihnachtsoratoriums von Kurt Thomas durch den Gleiwitzer Kirchenchor. Sonnabend, 31. Dez.: 5 nachm. Jahresschlußgottesd., Pastor Heidenreich; 5 nachm. Jahresschlußgottesdienst im Gemeindeh., Pastor Lic. Bunzel. Sonntag, 1. Jan. 1933 (Neujahr): 9,30 vorm. Hauptgottesd. mit Abendmahlsf., Sup. Schmula. Kollekte f. d. Waisen u. Schulanstalt in Bunzlau. 11 vorm. Taufen. Donnerstag, 5. Jan.: 8 abends Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Montag, 2. Jan. 1933: 4 nachm. Handarbeitsnachm. der Evangel. Frauenhilfe im Gemeindehause.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst in beid. Synagog. 4 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synag. 9, kleine Synag. 8,30; Barmizwoh-Feier in der kl. Synag. 10; Mincha in der kl. Synag. 3; Sabbatausgang 4,40. Morgengottesdienst: Sonntag 7, in der Woche 6,40. Abendgottesdienst: Sonntag und in der Woche 4 Uhr.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonnabend, 31. Dez. (Silvester): 4,30 Jahresschlußfeier, Pastor Kiehr; 6 Jahresschlußfeier (mit Abkündigung der Verstorbenen), Pastor Albertz. In Laband: 4 Jahresschlußfeier, Pastor Albertz. Kollekte für die Armen unserer Gemeinde. Sonntag, 1. Jan. (Neujahr): 9,30 Hauptgottesdienst, Pastor Schulz; 5 Abendgottesd., Pastor Kiehr. In Laband: 4 Gottesdienst, Pastor Schulz. In Zernik: 9,30 Gottesdienst, Pastor Kiehr. Bibelstunden: Donnerstag: 7,30 im Gemeindeh., Pastor Schulz; Freitag, 7,30 i. d. Schule in Ellg.-Zabrze, Pastor Schulz.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde, Gleiwitz

(Kronprinzenstraße 19)

Sonnabend, 31. Dez.: 5 Uhr nachm. Jahresschlußand. Am Neujahrstage, 9,30 vorm., Predigtgottesdienst; desgleichen nachm. 3,30 in Beuthen, u. zw. mit Feier des hl. Abendmahls.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Silvester 1932 und Neujahr, 1. Januar 1933

Friedenskirche: Silvester: 5 Jahresschlußgottesdienst, Pastor Hoffmann; 11,30 nachts: Jahreswendfeier, Pastor Wahn. Neujahr: 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Wahn; 12 Taufen. Mikultschütz: 9,30 Gottesdienst, Pastor Hoffmann.

Königin-Luise-Ged.-Kirche: Silvester: Nachm. 5 Jahresschlußgottesdienst. Neujahr: 8,30 Beichte und Abendmahlsfeier; 9,30 Festgottesdienst; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst. Der nächste Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza findet am Sonntag, 8. Jan., früh 7,30, in der Schule 15 statt.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: Silvester: 5 Jahresschlußfeier. Neujahr: 9,30 Neujahrsfestgottesdienst; 10,30 Beichte und Abendmahl.

Kath. Kirchendienst in Hindenburg

Sonntag, 1. Januar 1933

Pfarrkirche St. Andreas: 6 poln. Gottesd.; 7,30 Int. der Ehrenwache, Seg.; 8,45 Ant. der nächtl. Sühneand.; 10,30 Pred., poln., Gottesdienst.

St.-Josephs-Kirche: 7 Int. der Männerkongreg.; 9 Hochamt m. Pred. f. d. Jahrk. Ursel Brüning u. verst. Eltern Kramarczyk; 16 Weihnachtsand. u. hl. Segen.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. der Josephsbruderschaft z. E. d. hl. Nam. Jesu, f. verst. u. leb. Mitglied., G. K., Seg., poln.; 7 Int f. d. Parochianen, dt.; 8,30 dt. Pred., Int. d. Marian. Jungfrauenkongreg. f. d. Hl. Vater, G. K., Seg.; 10 Kindergottesd., Int. z. göttl. Vors. für Frl. Klyk; 10,45 poln. Pred., Int. d. poln. Müttervereins, G. K., Seg.; 14,30 dt. u. 15,30 poln. feierliche Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 zum Nam. Jesu, Int. Goyne u. Grocholl, Seg.; 8,30 Pred., Int. d. Männerapostolats; 9,45 Pred., z. göttl. Vors., Int. der Ministranten der Hl.-Geist-Kirche.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 auf die Mein. der poln. Frauenrosen; 7,15 Kindergottesd.; 8,15 dt. Hochamt m. Pred., auf d. Mein. d. Frauenrosen; 10 für verstorb. Karl Ruta, poln. Hochamt u. Pred.; 11,30 zum hl. Herzen Jesu, f. Jahrk. Sowalla.

St.-Antonius-Kirche: 7 f. d. Parochianen; 8,30 zum Hl. Antonius, Mein. d. Hausbesitzer v. Mariaschacht.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Gemeindemesse; 9 für alle verstorb. Hebammen; 14,30 poln. Mutterstandspredigt; 15 poln. Segensandacht.

Kamillus-Kirche: 5,45 Int. Piertrzyk; 7 Int. des Christl. Müttervereins St. Kamillus; 8,30 zum hl. Herzen Jesu; 10 f. Verst. der Familie Wieschollik u. Widrinski; 11 f. d. Verehrer d. hl. Herzens Jesu; 3 poln. und 5 dt. Weihnachtsandacht.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zur Personalpolitik in Oberschlesien

Vom Evangelischen Volksdienst für Oberschlesien wird uns geschrieben:

„Die in der „Vossischen Zeitung" an der Ernennung des Oberregierungsrats Engelbrecht zum Vizepräsidenten in Oppeln geübte Kritik und ebenso der von Lic. Möhring in demselben Blatt veröffentlichte Artikel „Oberschlesien eine Warnung" übersehen die für die richtige Beurteilung entscheidende Tatsache, daß die Sparverordnung vom Dezember 1931 die Vereinigung der beiden bisher bestandenen Vizepräsidentenposten beim Oberpräsidium und der Regierung in einer Person angeordnet hat. Deshalb kam eine Wiederbesetzung des von Herrn von Basse bisher verwalteten Postens nicht in Frage, sondern nur die Vereinigung dieses Postens mit dem Vizepräsidentenposten beim Oberpräsidium. Da Oberpräsident und Regierungspräsident seit Bestehen der Provinz auch in einer Person verbunden sind, werden künftig mit der politischen Leitung der Provinz nur noch zwei Persönlichkeiten betraut sein statt der bisherigen drei. Da von diesen vier Posten bisher mindestens einer evangelisch besetzt gewesen ist, haben die Evangelischen in Oberschlesien, einerlei, welcher Partei sie angehören, die Besetzung des vereinigten Vizepräsidentenpostens mit einem Evangelischen gefordert, weil sonst der evangelische Einfluß auf die politische Leitung der Provinz ausgeschaltet worden wäre. Mit der Besetzung des vereinigten Vizepräsidentenpostens mit einem Evangelischen wäre in Oberschlesien die gleiche Regelung getroffen wie in der Grenzmark. Nur daß entsprechend dem Verhältnis der beiden Konfessionen die Spitze in der Grenzmark evangelisch, in Oberschlesien katholisch besetzt ist.

Mit der in Aussicht genommenen Ernennung des Oberregierungsrats Engelbrecht ist nicht einer Parteiforderung Rechnung getragen, sondern dem Grundsatz, daß die Grenzlage in Oberschlesien gegenseitiges volles Vertrauen und enges Zusammenarbeiten der beiden Konfessionen erfordert. Gegenüber diesem wichtigen politischen Gesichtspunkt können auch die besten persönlichen Verdienste nicht durchschlagen, ganz abgesehen davon, daß der Staat sie an anderer Stelle auch gebrauchen will, denn von einer „Beurlaubung" des Vizepräsidenten Dr. Fischer war bisher nie die Rede, sondern nur von seiner Versetzung. Die Evangelischen in Oberschlesien erwarten bestimmt, daß die beschlossene Neubesetzung auch durchgeführt wird. Es braucht nicht betont zu werden, daß es der evangelischen Bevölkerung völlig fern liegt, mit der Forderung der evangelischen Besetzung des Vizepräsidentenpostens einen Angriff auf die Selbständigkeit der Provinz Oberschlesien unternehmen zu wollen. Die von Lic. Möhring angedeutete Befürchtung, daß dadurch sogar die Gefahr einer Loslösung Oberschlesiens vom Reich heraufbeschworen würde, muß als völlig abwegig bezeichnet werden. Vielmehr hat die evangelische Bevölkerung mit gleichem Eifer und gleicher Liebe zur oberschlesischen Heimat wie die katholische Bevölkerung an dem kulturellen Aufbau der Provinz Oberschlesien mitgearbeitet. Die dem Möhringschen Artikel zugrunde liegende Unterstellung, daß diese evangelische Besetzung des Vizepräsidentenpostens mit der Absicht verbunden sei, den kulurellen Aufstieg Ob-rschlesiens zurückzuhalten, muß seitens der evangelischen Bevölkerung auf das entschiedenste zurückgewiesen werden."

Was begab sich in Wahrheit in Grodisko?

In der „Nowiny Codzienne" (Nr. 292 vom 22. Dezbr.) ist unter der Ueberschrift „Eine imposante Aufführung des Theaterstückes „St. Franziskus" in Grodisko, Kreis Groß Strehlitz. Tierische Uebergriffe der verwilderten Hitlerbanden" ein Artikel erschienen, in dem behauptet wird, daß während der Theateraufführung „eine Hitlerhorde einen Sturm auf den Saal in Gestalt eines Steinhagels" unternommen habe, daß die eingedrungenen Stoßtrupps die Veranstaltung durch Singen und Husten gestört haben und die im Saal anwesenden Landjägerbeamten nicht energisch genug gegen die Ruhestörer eingeschritten seien. Die in Kattowitz erscheinende „Polska Zachodnia" (23. Dezbr.) schreibt unter der Ueberschrift „Unter der preußischen Fuchtel: Ein brutaler Ueberfall seitens der Hitlerbande auf eine polnische religiöse Theatervorstellung im Kreise Groß Strehlitz — Die angerufene Polizei wollte die Angreifer aus dem Saale nicht entfernen und duldete die terroristische Aktion der Hitlerleute" ähnliche Ausführungen, und der sattsam bekannte Krakauer „Illustrowany Kuryer Codzienny" stimmt in den Lärm über den angeblichen deutschen Terror gegen die polnische Minderheit mit ein.

Wie bei all diesen polnischen Greuelmeldungen haben die Ermittelungen auch in diesem Falle ergeben, daß die Darstellungen der polnischen Presse maßlos übertrieben sind, soweit die polnischen Behauptungen nicht überhaupt auf Unwahrheit beruhen. Zunächst handelt es sich in Grodisko nicht um eine geschlossene polnische Versammlung, sondern der Zutritt zu der Veranstaltung war jedermann gestattet. Von einem gewaltsamen Eindringen der Deutschgesinnten kann keine Rede sein. Die Landjägereibeamten haben alles, was in ihren Kräften stand, zum Schutze der Veranstaltung getan; sie sind insbesondere auch gegen die Personen, die durch Singen und Husten die Theateraufführung zu stören suchten, sofort und energisch eingeschritten. Der gegen die Beamten erhobene Vorwurf der Pflichtversäumnis muß aufs schärfste zurückgewiesen werden. Der angebliche „Sturm" und „Steinhagel" bestand darin, daß von außen ein Steinchen gegen eine kleine Saalscheibe geworfen wurde, von der einige Splitter in den Saal fielen, jedoch niemanden verletzten. Irgendein tätlicher Angriff auf die Versammlungsteilnehmer ist nicht erfolgt.



Ostpreußens größte Ski-Sprungschanze vollendet

In Passenheim (Ostpreußen) wurde eine neue Ski-Sprungschanze fertiggestellt, die im Januar eingeweiht werden soll. Sie ist zur Zeit die größte Sprungschanze Ostpreußens und ermöglicht Sprünge bis zu 45 Meter. Bemerkenswert ist die 12 Meter lange Brücke, die in etwa 8 Meter Höhe über den Sprungtisch führt. Von der Brücke aus können 50 Zuschauer die Sprünge verfolgen. Der Bau der neuen Sprungschanze wurde von einem 11 Mann starken Reichswehrkommando aus Ortelsburg in knapp drei Monaten ausgeführt.

Achtung! Deutschland wird bestohlen!

Von René Kraus

7

»Wo Imatra liegt, will ich wissen!«

Man interessiert sich doch dafür, an welchem Punkt der Erdoberfläche man von seinen Freunden betrogen wird! „Waren es Spanierinnen? Griechenweiber? Blonde Mädchen aus dem kälteren Norden? Oder muß ich im Atlas nachschauen?" Na, also, wenn sie auf der Landkarte nachsehen kann, wo Imatra liegt, warum nicht gleich ein umfassendes Geständnis? „Es waren — immer nur Sie!" gesteht er. Und fügt hinzu: „Imatra liegt übrigens in Finnland. Es ist das schönste Stück Europa. Ein phantastischer Wasserfall" — Nun weiß er nicht weiter. Wie findet man eine Ueberleitung vom Wasserfall zum Sturm der Leidenschaften? Und er hat sich doch fest vorgenommen, ihr heute alles zu sagen! Nun, leider, diese eine Formel, die entscheidende, lernt sich nicht auf der Technischen Hochschule!

Germaine sieht ihrem jungen Freund lang und aufmunternd ins Auge. Ist das immer noch Neugierde? Oder — wartet sie endlich auf das Geständnis? Jetzt, nach dieser ewig langen Trennung von drei Wochen?

Es ist ein großer Augenblick. Sogar der Skyterrier Buffalo spürt ihn. Mitten auf der Couch legt er sich auf den Rücken. Strampelt mit den viel zu kurzen Beinchen. Will spielen. Gestreichelt werden. Wache Hundenerven oder Dressurakt? Es ist nicht zu unterscheiden.

Wenn Buffalo Bitte! Bitte! macht, ist es selbstverständlich, daß die Hand des Dr.-Ing. Förster, linkisch genug, obgleich sie für ihre Linienführung berühmt ist, nach dem grauen Fell des Sky greift. Und ist es nicht ebenso selbstverständlich, — oder ist es ein holdes Gotteswunder, daß Germaines Puppenhand gleichzeitig den verspielten Hund streichelt? Auf Buffalos kleinem zappelnden Rücken begegnen die Hände einander.

Wenn die Männer nur nicht immer in den unrichtigsten Augenblicken reden wollten! In der Sekunde dieses ersten Händedrucks, dieser frühen Verheißung, dieser Ahnung ferner Möglichkeiten hat der junge deutsche Doktor schon einen fertigen Lebensplan. Langsam zuerst, aber immer rascher und immer fließender, je fester ihre manikürten Krallen sich in seine Handfläche eingraben, sagt er:

„Imatra hat den schönsten Wasserfall, den es gibt. Aber das ist noch lange nicht alles.

Wir bauen das größte Kraftwerk Europas

dorthin. Ich, Germaine, ich leite die Arbeiten! Das ist der große Sprung, hören Sie? Ich bin kein kleiner Ingenieur mehr. In einem Jahr, wenn das Werk verrichtet ist, bin ich . . . Jawohl, Germaine, ein berühmter Mann bin ich dann! Einer der ersten auf meinem Gebiet!"

Trinkt sie seine Worte? Als hielte sie den Atem an, so neigt sie sich ihm entgegen.

„Und dann ist unsere Stunde da, Germaine! Dann dürfen Sie nicht weiter verkümmern, jawohl, verkümmern sage ich, in diesem sinnlosen Plunder hier und an der Seite eines ungeliebten Gatten!"

„Mein Mann —" sagt Germaine ins Ungewisse, und in diesem Worte klingen viele Glocken, helle und dunkle, sanfte und metallene.

„Ist ein aalglatter Geschäftemacher!" fährt er auf. „Germaine, Germaine, Sie wissen so gut wie ich, daß Sie nicht zueinander passen!"

„Er hat Qualitäten!" sagt sie immerhin, und wieder ist ihre Stimme undurchdringlich verhangen. „Hören Sie nur!" Jäh entzieht sie ihm ihre Hand und packt Buffalo auf ihren Schoß. Der Teagown fällt wieder in sehr korrekten Falten.

Denn es kommt ein Pfeifen näher und näher. „Marlborough s — en vat en guerre" pfeift's jetzt schon knapp vor der Türe, und da sie aufgeht, steht Monsieur Armand Billet im Zimmer, Bankenvertreter nebenbei und Gatte einer schönen Frau im Hauptberuf, schwarzgescheitelt, dunkler Teint, schmales Schnurrbärtchen, blitzende Zähne. Ein Mann, der nach Parfüm riecht! denkt erbittert Alfred Förster, der sich um die Summe der Seligkeiten betrogen fühlt, da der Hausherr ihm kordial die Hand schüttelt.

„Sie sind eben von Ihrer Reise zurückgekommen, nicht wahr?" sagt er. Natürlich will ich mir's nicht nehmen lassen, Sie gleich in unserem Haus herzlich willkommen zu heißen, lieber Freund!" Er hält ihm seine Tabatière hin. „Du gestattest, amour?" wendet er sich an seine Frau.

Der junge Ingenieur, angehender Weltruhm, und Herr über die Elemente, pafft ein bißchen verlegen.

Natürlich rettet Madame die Lage, indem sie zu plaudern beginnt: „Unser Freund erzählt eben so amüsant von seiner Reise. In Finnland ist er gewesen, wo die Sonne zu Mitternacht scheint, nicht wahr? Wie hieß nur der Ort, wo der schöne Wasserfall rauscht?"

„Imatra!" erwidert einsilbig Dr. Förster. Den Gatten geht das alles gar nichts an. Weder das Rauschen des Wasserfalls noch das Ziel der geheimen Dienstreise.

Germaine aber plaudert unbefangen weiter: „Unser Freund wird bald ein ganz berühmter Mann sein! Denk' Dir, Armand, dort in Imatra baut er das größte Kraftwerk Europas!"

„Ach!" nimmt der Gatte die Sensation zur Kenntnis.

Dr. Förster zwingt sich zu einem Lächeln. „Aber darüber sollte man eigentlich nicht reden. Auch Ingenieure habe ihre kleinen

Geschäftsgeheimnisse

Sie verstehen!" Aber nein, verscheucht er einen rasch aufsteigenden Gedanken, mit wem sollen denn diese Leute über solche Dinge reden?

„Verstehe durchaus!" Armand Billet verbeugt sich. Vielleicht ein bißchen zu elastisch. Gar zu französisch. „Glauben Sie, daß ich als Bankenvertreter auch nur ein einziges Geschäft zustande brächte, wenn die Geheimnisse meiner Freunde mir nicht heilig wären? Und wie ist das mit dem Tee, amour?" wendet er sich wieder seiner Frau zu. „Willst Du uns verdursten lassen?" Dazu küßt er galant ihre schöne Hand.

Sie lächelt ihm holdselig ins Gesicht. Na ja, denkt der junge Doktor, sie muß ihm ja holdselig ins Gesicht lächeln, heute noch! Aber ganz so holdselig vielleicht doch nicht! Jeder Blick, mit dem sie einen anderen streift, ist ihm gestohlen!

Er nimmt lieber Rum als Zitrone. Der Gatte bittet um zwei Stück Zucker, wie immer. Buffalo bekommt vier Stückchen, fünf, sechs, soviel er knabbern will, kann er heute haben, und alle Sorge ertrinkt in Seligkeit. Wie zauberhaft die geliebte Frau den einzigen Mitwisser verwöhnt.

Eheliche Aussprache

Sie sieht ihm durchs Fenster nach, lang und gedankenverloren. Wie sie sich dann umwendet, langsam auf den Mann zuzugehen, der immer noch in höflicher Haltung bei seiner Teetasse sitzt, sagt dieser: „Ich beglückwünsche Sie, Madame! Das wird wieder eine Ihrer berühmten Meisterleistungen!"

Sie ist sehr ernst. „Unterschätzen Sie die Schwierigkeiten nicht, lieber Freund, die uns noch bevorstehen. Wir wissen heute erst sehr wenig."

„Die Grundlage kennen wir immerhin!" sagt der Mann vergnügt, der heute Armand Billet heißt und gestern den Namen hatte und morgen jenen tragen wird. Schall und Rauch. Man wechselt seinen Namen wie das Kleingeld und die große Liebe.

„Die Deutschen haben den Plan, die Elektrizierung Finnlands zu vollenden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen der größten Aufträge, die heute auf dem Weltmarkt zu vergeben sind. Wenn Sie, Madame, aus diesem träumerischen Knaben auch noch nicht mehr herausgeholt haben als diesen Sachverhalt, so ist schon das ein Triumph Ihrer Diplomatie. Wahrhaftig, Sie sind die ideale Mitarbeiterin!"

Madame gibt das Kompliment sehr höflich zurück: „Es ist alles nur Ihr Verdienst, Monsieur! Wenn Armand Billet" — beide lächeln — „nicht als umworbener Vertreter ausländischer Finanzgruppen ganz Berlin in sein Haus zöge, wäre es nichts mit meinem bescheidenen Erfolge bei" — eine Sekunde lang stockt sie — „einigen unserer Gäste. Sie sind der Chef, Monsieur!"

„Und wäre so gern der Sklave!" sagt er sehr nah, indem er langsam tastend nach ihrer Hand greift. „Amour!"

„Wozu das?" Sie entzieht ihm ihre Hand. „Wir haben doch jetzt kein Publikum, vor dem Sie den zärtlichen Gatten spielen müßten!" Ihre Stimme klingt sehr sachlich, und sie hat den leichten Ton des Dompteurs, **der plaudernd seine Bestien zähmt. „Es wäre schade um unser schöne Zusammenarbeit, meinen Sie nicht? Wenn ich mich recht erinnere, habe ich Sie** schon einmal gebeten, einen Zustand nicht zu gefährden, der uns beide auf anständige Weise unser Geld verdienen läßt."

„Auf hochanständige Weise!" lacht der Mann. Aber es klingt nicht ganz rein. Dieses Lachen. „Werden Sie wieder einmal ein schweres Frauenopfer bringen müssen, Madame, um die nötigen Informationen von Ihrem Ingenieur Tristan zu besorgen?"

Sie liebt keine derartigen Anspielungen im Dienste. Korrekt fragt sie: „Haben Sie besondere Wünsche hinsichtlich der Nachrichten?"

„Eigentlich nicht.

Mich interessiert alles, Pläne, Kostenvoranschläge, Offerte. Und zwar so rasch wie möglich.

Unsere Auftraggeber müssen **noch rechtzeitig imstande sein, den deutschen Vorschlag zu unterbieten. Es geht um einen Auftrag von vielen Millionen"** und jetzt lächelt er nicht mehr, er lacht breit und behaglich **„um dementsprechende Erfolgshonorare."**

„Ich werde so rasch wie möglich arbeiten."

„Ich glaube ja auch," meint er suffisant, „daß Tristan sich bald wieder melden wird. Wetten, daß er noch heute nachmittag anruft!"

Sie sieht an ihm vorüber. Am Telephon bleibt ihr Blick haften, aufleuchtend in mattem Licht.

Liest man den Lebensweg berühmter Männer, so sieht sich die Sache sehr einfach an. Als armer Agent betritt irgend einer ein stattliches Palais, das Kriegsamt oder das Handelsministerium, dort wird der Amtsdiener bestochen und dann seine Exzellenz, der Herr Minister persönlich, und dann als Milliardär verläßt der erfolgreiche Jobber das Haus. Das Leben freilich führt nicht ganz so gradlinige Wege wie die modernen Heldensage. Staatsaufträge — und wenn es sich um das allerkleinste Ländchen handelt — um Siam oder Afghanistan, von europäischen Mächten ganz zu schweigen — sind eine Angelegenheit langwieriger Verhandlung, mühseliger Vermittlungen, qualvollen Wartens. Die Generaldirektoren weltberühmter Werke kennen das. Sie sind gemeinhin Männer mit guten Nerven, die nicht so leicht die Geduld verlieren, wenn es um große Entscheidungen geht.

Die Entscheidung über das Finnland-Geschäft aber läßt nun doch schon ein bißchen lange auf sich warten.

Am Anfang schien die Sache wunderbar zu klappen. Selbst die Finanzierungsfragen, die schwierigsten angesichts der deutschen Geldlosigkeit, waren leicht zu lösen. Das Angebot der deutschen Elektroindustrie, der auf ihrem Gebiet in der Welt führenden, hatte alle Aussichten und der deutsch-nordischen Wirtschaftszusammenarbeit war wieder einmal ein segensreiches Ziel gestellt.

Plötzlich stockt die Sache in Helsingfors.

Niemand kann sich erklären, welche neue Verwicklungen eingetreten sein könnten. Sonderkuriere werden mit einem höflichen Achselzucken abgefertigt: man müsse noch ein bißchen Geduld haben, große Entscheidungen reifen eben nur langsam heran. Von den Vorverhandlungen, die unter allerpeinlichster Diskretion geführt wurden, sickert da und dort etwas durch. Kein Wunder, daß die Herren in Berlin davon nicht sehr beglückt sind. **Die Elektrizität ist ein tödliches Element, und mörderisch ist der Konkurrenzkampf um Kraft und Strom.** Mit sorgenschweren Mienen sitzen die verantwortlichen Leiter des Elektrokonzerns rund um den grünen Tisch. Zu allen unnennbaren Schwierigkeiten, die jeder Tag des Kampfes um den deutschen Wiederaufbau bringt, noch der Konflikt um diese große Elektrifizierung, die wieder tausende deutscher Hände in Bewegung setzen und den Glanz und Segen deutscher Arbeit hinaustragen soll in die Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse 29. Dez. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York	2 1/2%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3 1/2%	Paris	2 1/2%
Warschau	6%		

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18 1/8	17 3/4
Nordd. Lloyd	18 5/8	18 1/2
Bank f. Brauind.	71 1/2	71 1/2
do. elektr. Werte	62 1/2	62 1/2
Reichsbank-Ant	145	145 3/8
AG. f. Verkehrsw		45 1/2
Aku	46 1/2	46 1/8
Allg. Elektr.-Ges	30	29 3/4
Bemberg	57 1/4	57
Buderus	44 3/8	43 3/4
Chade		140 1/8
Charlott. Wasser	85	85 3/4
Cont Gummi	120 1/2	119 1/2
Daimler-Benz	19	[illegible]
Dt. Reichsb.-Vrz.	94 1/4	94 1/4
Dt. Conti Gas	105 1/2	106 1/2
Dt. Erdöl	84 7/8	84 5/8
Elektr. Schlesien	76	75 3/4
Elekt. Lieferung	79 3/4	80
I. G. Farben	96 5/8	97 1/4
Feldmühle	64 1/2	63 1/2
Gelsenkirchen	51 3/4	51
Gesfürel	76 1/2	76 3/8
Harpener	87 1/4	87 1/8
Hoesch	54	53 1/4

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	61	60 7/8
Ilse Bergb.	132	182 1/2
Kali Ascherl.	115	116
Klöckner	48 1/4	47 1/2
Koksw. & Ch. F.	76 5/8	76 1/8
Mannesmann	62 5/8	62 1/8
Mansfeld. Bergb.	24	24
Masch.-Bau-Unt	43 3/4	43 1/2
Orenst. & Koppel	41	40 3/4
Otavi	16 3/8	16 1/8
Phönix Bergb.	36 1/2	36 1/2
Polyphon	47 5/8	47 5/8
Rhein. Braunk.	199	203
Rheinstahl	74	73 3/8
Rütgers	43 5/8	43 3/8
Salzdetfurth	172 1/2	172
Schl. El. u. G. B.	104	104 3/4
Schles. Zink	27 1/2	26 3/4
Schuckert	85 1/2	85
Schultheiß	100 7/8	100 7/8
Siemens Halske	122	122
Svenska		
Ver. Stahlwerke	36 1/8	36
Westeregeln	119 1/2	120 1/2
Zellstoff Waldh	46 1/2	45 5/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	840	840
Allianz Lebens.	189 1/2	195 1/2
Allianz Stuttg.	170	171

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	45 7/8	45 3/8
Allg. Lok. u. Strb.	70 1/2	71 3/8
Canada		24 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	94 3/8	94 1/4
Hapag	17 3/4	18
Hamb. Hochb.	58	57 1/2
Hamb. Südam.		32 1/2
Nordd. Lloyd	18 3/8	18 1/2

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	61 1/2	61 3/4
Bank f. Br. Ind.	71	71 3/4
Bank elekt. W.	62	62 1/2
Bayr. Hyp. u. W	78 1/2	75
do. Ver.-Bk.	[illegible]	89
Berl. Handelsge	89	89 1/2
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B	[illegible]	[illegible]
Dt. Asiat. B.	192	186
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	69	67 3/4
Dt. Golddiskont.		60 1/2
Dt. Hypothek. B.	70	67
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	144 3/4	143 7/8
Rhein. Hyp.-Bk.	81	79
Sächsische Bank		110 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		300
Dortmund. Akt.	142	140
do. Union		151
Engelhardt	96 1/2	96 1/2
Leipz. Riebeck	37 1/2	37
Löwenbrauerei	76	77
Reichelbräu	138	136 3/4
Schulth. Patzenh.	101	101

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	173 1/2	170 1/2
A. E. G.	29 3/4	30
Alg. Kunstzijde	47	47 1/2
Amm. end. Pap.		67 1/4
Anhalt. Kohlen	66 3/4	65
Aschaff. Zellst.	28 5/8	28
Augsb. Nürnb.	38	39 1/2
Bachm. & Lade.		63
Basalt AG.	17 3/4	16 7/8
Bayer. Spiegel	36 1/4	36
Bemberg	57 1/4	57 5/8
Berger J., Tiefb.	141	140 1/2
Bergmann	21 7/8	22 3/4
Berl. Gub. Hutf.		115 1/2
do. Holzkont.	13	14 7/8
do. Karlsruh. Ind.	53 1/8	53 3/4
Bekula	113 3/8	113 3/8
do. Masch.	35 1/4	35 7/8
do. Neurod. K	43	44 3/4
Berth. Messg.	34 3/4	35 1/4
Beton u. Mon.	56 7/8	56 1/2
Bösp. Walzw.	24	23
Braunk. u. Brik.	146 3/4	146
Breitenb. P. Z.	55 1/2	55 1/2
Brem. Allg. G.		110
Brown, Boverie	28	27 1/2
Buderus Eisen	43 3/4	43 3/4
Charl. Wasser	85	85
Chem. v. Heyden	56 5/8	57
I. G. Chemie vollg	131	130 1/4
Compania Hisp.	140 1/8	140 1/2
Conti Gummi	120	120 1/4
Conti Linoleum	39	38
Conti Gas Dessau	105 1/2	104 7/8
Daimler	19 1/8	19 3/8
Dt. Atlant. Teleg.	105 1/2	105 1/2
do. Erdöl	84 3/4	85
do. Jutespinn.	36	37
do. Kabelw.	59 1/2	60 1/2
do. Linoleum	42 3/4	43 1/2
do. Steinzg.	68	70
do. Telephon	49	49
do. Ton u. St.	49 1/4	50
do. Eisenhandel	20 1/2	20 3/4
Doornkaat		59
Dresd. Gard.	19 1/2	19 1/4
Dynam. Nobel	48	48
Eintr. Braunk.	148 1/2	147
Elektra	126	126
Elektr. Lieferung	80 1/2	79 7/8
do. Wk.-Lieg.		115
do. do. Schles.	75 3/4	76
do. Licht u. Kraft	96 1/4	96
Erdmsd. Sp.	18	17 3/4
Eschweiler Berg.		
I. G. Farben	96 3/4	95 3/4
Feldmühle Pap.	63 1/4	63 1/2
Felten & Guill.	54	54 1/4
Ford Motor	53	54
Fraust. Zucker	72	73
Froeb. Zucker	79 3/4	79 3/4
Gelsenkirchen	51	52 1/2
Germania Ptl.	40 1/4	40
Gesfürel	76	76
Goldschm. Th.	31 1/2	30 1/8
Gruschwitz T.	71 3/4	71
Gritzner Masch	29 1/2	29 3/4
Hackethal Dr.	44 3/8	44 3/4
Hageda	55	54 3/4
Halle Maschinen	50	48
Hamb. El. W	107 3/4	106 7/8
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.		46 1/2
Harp. Bergb.	87	87 1/4
Hemmor Ptl.	84	85
Hirsch Kupfer		12 1/8
Hoesch Eisen	53 1/4	53 5/8
Höffm. Stärke	75	75
Hohenlohe	25 1/4	24 5/8
Holzmann Ph	60 3/4	59 1/4
Hotelbetr.-G.	52 1/4	53 5/8
Huta. Breslau	46 7/8	47
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	132	132 1/2
do. Genußschein.	101 1/2	101
Jungh. Gebr.	20 1/8	19 1/4
Kahla Porz.	14 1/2	15
Kali Aschersl.	114 3/4	112 1/2
Klöckner	47 1/4	48 3/8
Koksw. & Chem. F.	76 1/2	76 1/2
do. Genußsch.	45	45 3/8
Köln Gas u. El.	63	62
Kronprinz Metall	23 3/4	23 3/4
Kunz. Treibriem.	25	25 1/4
Lahmeyer & Co	116 3/8	116
Laurahütte	29 3/4	26
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	39 1/2	41
Lindes Eism.	69	69
Lindström	83	83
Lingel Schuhf.	23	23
Lingner Werke		45 1/4
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	62 3/8	62
Mansfeld. Bergb.	24	24 3/4
Maximilianhütte	110	110 1/2
Merkurwolle		80
Metallbank	33	34
Meyer H. & Co.		47 1/2
Meyer Kauffm.	51	51
Miag	66 1/2	67 1/2
Mimosa	185	184 1/2
Mitteldt. Stahlw.	63 1/2	64
Mix & Genest	36 1/2	34 1/4
Montecatini		28
Mühlh. Bergw.	71 1/2	69 1/2
Neckarwerke	75 1/2	75 1/2
Niederlausitz. K.	142 3/4	141 3/4
Oberschl. Eisb. B.	13 3/8	12 3/4
Orenst. & Kopp.	40 7/8	40 7/8
Phönix Bergb.	36 1/2	37
do. Braunkohle	66 1/2	67
Polyphon	47 3/4	47 3/4
Preußengrube		56
Rhein. Braunk.	200	199 1/2
do. Elektrizität	94	95 3/4
do. Stahlwerk	73	73 3/4
do. Westf. Elek	86 3/4	84 1/4
Riebeck Mont.	59	58 1/8
J. D. Riedel	48	47 1/2
Roddergrube	422	420
Rosenthal Ph.	47 3/4	46
Rositzer Zucker	50 7/8	50
Rückforth Nachf	34 1/2	34
Ruscheweyh		8
Rütgerswerke	43 1/2	44
Sachsenwerk		32 1/2
Sächs.-Thür. Z.	25	24 3/4
Salzdetf. Kali	171	171
Sarotti	73 1/2	73 5/8
Saxonia Portl. C.		54
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	26 1/2	26 3/4
Schles. Bergwk. Beuthen	73	72 3/4
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	104 1/4	102 3/4
do. Portland-Z.	43	41 1/2
Schubert & Salz.	173 1/2	173 1/2
Schuckert & Co.	85	84 1/2
Siemens Halske	121 3/8	123 1/2
Siemens Glas	46 1/2	46 3/4
Stock R. & Co.	35	35
Stöhr & Co. Kg.	57 3/8	57
Stolberg. Zink.	34 1/2	35
Stollwerck Gebr.	45 7/8	46
Südd. Zucker	145 1/2	145
Tack & Cie.		100 1/4
Thöris V. Oelf.	81	81
Thür. Elek u. Gas.		116
Thür. Gas Leipzig	106	104 3/4
Tietz Leonh.	39 3/4	39 1/8
Trachenb. Zuck.	81	82 3/4
Transradio	140	140
Tuchf. Aachen	75	77
Union F. chem.	65	64
Varz. Papierf.	20	20 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	84	84
Ver. Berl. Mört.	32	33
do. Dtsch. Nickw.	68 3/4	67 1/4
do. Glanzstoff	64 1/2	61 1/2
do. Stahlwerke	36	36 1/4
do. Schmisch. Z.	50	48 1/4
do. Smyrna T.		13 3/4
Victoriawerke	45 1/4	44 1/2
Vogel Tel. Dr.	32	32 7/8
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	57	60 7/8
Wayss & Freytag	5 3/8	5 3/8
Wenderoth	25	24 1/2
Westereg. Alk	119 3/4	118
Westfäl. Draht		67
Wicking Portl. Z.	4 1/2	5
Wunderlich & C.	45 1/2	46
Zeitz Masch.	32 1/2	82 1/2
Zeiß-Ikon	64	64 1/4
Zellstoff-Ver.	4	3 5/8
do. Waldhof	44 1/2	46 3/8
Neu-Guinea	122	125
Otavi	16 1/8	16 1/4
Schantung	32 1/2	32 3/4

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	50	46
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	18 1/4	18 1/4
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	23 1/4	23 1/2
Nationalfilm		
Ufa	60—61	59
Adler Kali		
Burbach Kali	18 3/8	18 1/2
Wintershall	74 3/4	74 3/4
Diamond ord.		2 7/8
Kaoko		24 1/2
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	6 7/8	6,70
do. m. Auslossch.	61,2	59 1/2
do. Schutzgeb. A.	5 7/8	5,8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94 5/8	94 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	77.1	77,10
6% Dt. Reichsanl.	76 1/2	76 1/4
7% Dt. Reichsanl. 1929	92 1/2	92
Dt. Kom. Sammel-Abl.-Anl. o. Ausl.	56 5/8	56 1/4
do. m. Ausl. Sch. I	78	78
6% Hess. St. A. 29	77	77 3/4
6% Lüb. St. A. 28	70,3	69
6% Ldsch C. G. Pd.	73 1/2	72
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	72 1/2	72
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	73	72 1/4
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	86	84
do. Em. 27	84.63	84 1/2
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	72 1/4	73 1/4
6% Dt. Ctr. Bod. II	84	83
3 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	84	83 1/2
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	71 1/2	73
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	83 1/4	83 1/4
do. 23	83 1/4	83 1/4
do. 3	83 1/4	83 1/4
do. 5	83 1/4	83 1/4
do. Kom. Obl. 20	71	72
6% Pr. Ldpf. 17/18	84 1/2	83 1/2
do. 13/15	83 3/4	82 3/4
do. 4	83	82 1/4
7% do. R. 10	84 1/2	83 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	97 G
do. fällig 1935	92 - 93 7/8
do. fällig 1936	87 1/8 - 88 3/4
do. fällig 1937	84 1/8 - 85 5/8
do. fällig 1938	82 ,—83 5/8
do. fällig 1939	81 3/8—82 5/8
do. fällig 1940	79 7/8—81 1/4
do. fällig 1941	79—80 5/8
do. fällig 1942	78 1/8—79 5/8
do. fällig 1943	77 3/4—79 1/8
do. fällig 1944	77 1/4—78 3/8
do. fällig 1945	77 1/4—78 3/8
do fällig 1946 / do fällig 1947 / do. fällig 1948	77 1/8—78 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		87 3/4
8% Klöckner Obl.	78 1/4	78 1/4
6% Krupp Obl.	84	83,7
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	69 3/8	68

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	6,55	6 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10 3/4
4% do. Goldrent.		9 1/2
4% Türk. Admin.	3,90	3.90
do. Bagdad	4.20	4,10
do. von 1905	4	4
do. Zoll. 1911	4,15	4
Türk. 400 Fr. Los	11 1/4	11 1/4
4% Ungar. Gold		6,70
do. Kronenr.	0,30	0,35
Ung. Staatsr. 13		6 3/8
4 1/2% do. 14		6,8
4 1/2% Budap. St14		30
Lissaboner Stadt		29

Banknotenkurse

Berlin, 29. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	—	-
Canadische	3,67	3,69
Englische, große	13,94	14,00
do. 1 Pfd. u. dar.	13,94	14,00
Türkische	1,82	1,84
Belgische	58,18	58,42
Bulgarische	—	-
Dänische	72,06	72,34
Danziger	81,54	81,86
Estnische	—	—
Finnische	6,07	6,11
Französische	16,33	16,44
Holländische	168,81	169,49
Italien. große	21,49	21,57
do. 100 Lire und darunter	21,49	21,57
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	71,91	72,19
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	76,15	76,45
Schweizer gr.	80.78	81,10
do. 100 Francs u. darunter	80,78	81,10
Spanische	34.23	34.37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	-	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.85	47,25

Der Kurs für Oberkoks, bisher unter „Oberschlesische Kokswerke", erscheint fortan unter „Kokswerke und Chemische Fabriken".

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die Verlustliste der deutschen Wirtschaft in den Jahren 1931/1932

Schon im Jahre 1930 betrug der Anteil der Gesellschaften, die keine Dividende verteilen konnten, 46,6 Prozent der Gesamtzahl, im Jahre 1931 ist er sogar auf 58,8 Prozent gestiegen; kapitalmäßig betrachtet ist in dem einen Jahr eine **Verdoppelung des dividendenlos gebliebenen Aktien-Kapitals eingetreten.** Bei den Aktien-Gesellschaften mit einem Nominalkapital von 9,7 Milliarden Mark oder 39,3 Prozent des gesamten Nominalkapitals der deutschen Aktiengesellschaften, deren Bilanztermin zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1931 lag, ergab sich für 1931 ein Verlust von 1065,5 Mill. Mark, während dieselben Unternehmungen 1930 noch mit einem Gewinn von 511,4 Millionen Mark abschlossen; der Verlust machte 9,1 Prozent des bilanzmäßigen Eigenkapitals aus, während für 1930 eine Gewinnquote von 4,5 Prozent erzielt wurde. Von dem eingezahlten **Aktienkapital mußten 763 Mill.** oder 7,8 Prozent des Vorjahresbetrages als verloren abgebucht werden; gleichzeitig verminderten sich die Vorräte um 371 Mill. Mark (oder 20,3 Prozent), die flüssigen Mittel um 456 Mill. Mark usw. Besonders deutlich kommt der Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck in der Gruppe Banken und Finanzierungsgesellschaften, bei denen ein Verlust von 659 Mill. Mark (gegenüber einem Vorjahrsgewinn von 110 Mill. Mark) errechnet wurde; damit betrug die Verlustquote 30,6 Prozent des bilanzmäßigen Eigenkapitals. Die Verluste sind vielfach nicht nur entstanden im eigentlichen Geschäftsbetrieb, sondern größtenteils durch Sonderabschreibungen auf Anlagen, Beteiligungen usw., die durch den Schrumpfungsprozeß der Wirtschaft bedingt wurden. Bei den Gesellschaften, die demnächst ihre Abschlüsse vorlegen werden, wird die Verschlechterung der Lage sich natürlich noch ganz anders ausdrücken.

Die Verlustwirtschaft der Unternehmen kommt sehr anschaulich auch zum Ausdruck in dem **Rückgang der Investitionsanlagen und der Lagervorräte.** Während in den Jahren 1927/30 durchschnittlich jährlich rund 7 Milliarden Mark neu angelegt wurden, ist von 1931 an der laufende Verschleiß durch Neuanlagen nicht mehr ersetzt worden; seit Anfang dieses Jahres dürften sich die Anlagen in ihrer Gesamtheit sogar vermindert haben; es handelt sich also um einen ausgesprochenen Substanzverzehr. Im Jahre 1929 ging der Wert der Lagerbestände um rund eine Milliarde Mark zurück (in der Hauptsache infolge der Preisrückgänge); im Jahre 1930 war ein Rückgang von 4 Milliarden Mark zu verzeichnen und im Jahre 1931 sogar ein solcher von 5 Milliarden Mark; die auf diese Weise flüssig gemachten Vermögensbestandteile sind mehr oder weniger restlos von den Betriebskosten aufgezehrt worden.

Seit Inkrafttreten des Dawes-Planes 1924 wurden aufgenommen 22 Milliarden Mark öffentliche Schulden, 70 Milliarden Mark Privatschulden, rund 28 Milliarden Mark Auslandsschulden; nach Bezahlung der zur Verarbeitung in Deutschland nötigen Auslandsrohstoffe **reicht der Ausfuhrüberschuß gerade zur Bezahlung der Verpflichtungen aus den Reparationsanleihen aus;** bei einem Geldumlauf von etwa 6 Milliarden Mark verfügt Deutschland nur noch über etwa 6 Prozent dieses Betrages an eigenem Gold bei der Reichsbank. Eine restlose Bezahlung der Auslandsschulden einschließlich der Zinsen ist nur möglich bei einer entsprechenden Benachteiligung der Inlandsgläubiger, wobei wegen des hohen Risiko-Zinsfußes nicht zu übersehen ist, daß die Auslandsgläubiger von vornherein mit einer Gefährdung ihrer Forderungen gerechnet haben. Regierung und Reichsbank müssen den regellosen Wirrwarr kurzfristiger und hochverzinslicher Fälligkeiten **in eine langfristige und niedrig verzinsliche Form überführen.** Eine auf dieser Basis vorzunehmende Sanierung der Wirtschaft muß allerdings ganz anders **angefaßt** werden als die „Sanierung" der Banken, die bei einem öffentlichen Risiko von 1100 Mill. Mark bereits einen Verlustbetrag von 400 bis 500 Mill. Mark erkennen läßt, die also eine wirkliche Sanierung gar nicht gewesen ist.

Gold aus Rußland?

Pläne zum Ausgleich der deutsch-russischen Zahlungsbilanz

Bei den gegenwärtig und in den nächsten Monaten fälligen Verpflichtungen der Sowjets in Deutschland macht sich der Umstand geltend, daß sie eine zunehmende Tendenz aufweisen, während die Sowjetausfuhr, deren Erlös zu ihrer Abdeckung bestimmt ist, vorläufig wenigstens, keine Tendenz zeigt, über ihr gegenwärtig niedriges Niveau hinauszukommen. Es ist, wie die Ostwirtschaft betont, keine Frage, daß diese Tatsache die maßgebenden Stellen beschäftigt, und daß man erwägt, auf welche Weise die **Spanne zwischen den Ausfuhrerlösen und jeweiligen Wechselverbindlichkeiten** vermindert werden kann. Daß die Forderung, die eine entsprechende Erhöhung der Sowjetausfuhr nach Deutschland Maßnahmen zu treffen, dabei auftaucht, ist verständlich. Wenn man auch nicht erwarten kann, daß derartige Maßnahmen allein den gewünschten Effekt erzielen werden, so spielen sie in den Erörterungen doch eine hervorragende Rolle. Kommt man dabei zu dem Ergebnis, daß noch mit anderen Mitteln nachgeholfen werden muß, so wird dies niemanden, der sich mit den einschlägigen Größenordnungen vertraut gemacht hat, überraschen können. Daß u. a. auch die Goldausfuhr, von der im abgelaufenen Jahr wiederholt Gebrauch gemacht wurde, zu diesen Mitteln gehört, liegt auf der Hand. Immerhin besteht bei den hauptsächlich interessierten Stellen die Auffassung, daß es gelingen werde, das Problem zu lösen und damit für die Weiterentwicklung des Geschäfts die Vorbedingungen zu schaffen. In das Gebiet der hier behandelten Probleme gehören auch die Wünsche der russischen Handelsvertretung über die Verwendung russischer Sperrmarkbeträge für die Abdeckung ihrer Wechselverbindlichkeiten. **hd.**

Die Drosselung der Einfuhr von Schweine Schmalz

(k) Das starke Anwachsen der Einfuhr von Schweine-Schmalz hat die Reichsregierung veranlaßt, für die Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Februar 1933 ein **Einfuhr-Verbot für Schmalz von Schweinen** in Kraft zu setzen. Im deutsch-schwedischen Handelsvertrag ist die Einfuhr von Schweineschmalz zum Zollsatz von 6 RM. je dz gebunden. Der deutsch-schwedische Handelsvertrag ist zum 15. Februar 1933 deutscherseits gekündigt worden, und es ist infolgedessen von diesem Zeitpunkt ab mit einer wesentlichen Erhöhung des Schweineschmalzzolls, voraussichtlich mit der ausschließlichen Anwendung des autonomen Zollsatzes von 10 RM., zu rechnen. Der starke internationale Preisrückgang am Schmalz-Markt kommt besonders deutlich in der Entwicklung der mengenmäßigen Einfuhr von Schweineschmalz nach Deutschland im Verhältnis zur Höhe der für diese Einfuhr aufgewendeten Devisenbeträge zum Ausdruck.

Es ist leider zu befürchten, daß das Einfuhrverbot und die nach dem 15. Februar 1933 in Kraft tretende Zollerhöhung zu einer Preissteigerung am inländischen Schweineschmalzmarkt und damit zur Verteuerung eines in den heutigen Zeiten für die große Masse der Bevölkerung besonders wichtigen Konsumartikels führen werden. Von den Rohstoffen der Margarineindustrie wird durch das Einfuhrverbot lediglich das aus Uebersee eingeführte Neutralard betroffen; der Bedarf der Margarine-Industrie ist in diesem Produkt nicht sehr bedeutend und kann durch die Voreindeckungen befriedigt werden. Das zweite, von der Margarine-Industrie benötigte, aus dem Ausland bezogene tierische Fettprodukt, Oleomargarin, ist in das Einfuhrverbot nicht einbezogen worden, so daß für dieses Produkt vorläufig weiterhin der im deutsch-schwedischen Handelsvertrag vereinbarte Vorzugszoll von 6 RM. gilt.

Deutsch-argentinischer Handelsvertrag ohne Meistbegünstigung

(k) Im Anschluß an die dieser Tage erschienene Verordnung, nach der mit Wirkung vom 10. Januar 1933 ab für die Einfuhr von Mais und Dari, Flomen (Fliesen und Liesen) und Premier jus, Talg von Rindern und Schafen, und für die Einfuhr von Därmen und Magen von Vieh aus Argentinien deutscherseits die Sätze des Obertarifs an Stelle der bisherigen autonomen bezw. Vertragszölle anwendet werden, **hat das Reichsfinanzministerium nunmehr die Zollämter angewiesen, Argentinien mit Wirkung vom 10. Januar 1933 ab aus dem Verzeichnis der meistbegünstigten Länder zu streichen.** Damit ist innerhalb kurzer Zeit die Meistbegünstigung gegenüber zwei südamerikanischen Staaten aufgehoben worden, nachdem mit Wirkung vom 1. Januar 1933, infolge der handels- bezw. zollpolitischen Differenzen mit Chile, das Meistbegünstigungs - Abkommen zwischen Deutschland und Chile aufgehoben worden ist.

Die Ursachen des Handelskonflikts zwischen Deutschland und Argentinien gehen auf die veränderte Haltung der neuen argentinischen Regierung in der Frage der Umstellung der Handelspolitik von der Meistbegünstigung auf das System der Reziprozität zurück. In der letzten Zeit hat Argentinien ein Handelsabkommen mit Chile getroffen, in dem es Chile für eine Reihe von Waren gleichfalls 50prozentige Zollermäßigungen zugebilligt hat; diese Vergünstigungen wurden auf Grund der Meistbegünstigungsverträge auch England, Frankreich und Italien nicht aber Deutschland, zugebilligt Das letztere Vorgehen der argentinischen Regierung gegenüber Deutschland war die eigentliche Ursache für die Aufhebung der Meistbegünstigung gegenüber der Einfuhr argentinischer Waren durch Deutschland; diese Maßnahme wird sich zweifellos recht ungünstig für den argentinischen Außenhandel auswirken, weil Deutschland, trotz der starken Einfuhr-Einschränkungen in den letzten Jahren, immer noch zu den Hauptabnehmern argentinischer Landesprodukte gehört.

Kapitalsherabsetzung bei der Friedenshütte

Die Friedenshütte AG. hielt gestern in ihrem Verwaltungsgebäude in Kattowitz eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Versammlung genehmigte die **Herabsetzung des Aktienkapitals von 70 Millionen Zloty auf 50 Millionen Zloty,** und beschloß, das Geschäftsjahr, das bisher vom 1. Juli bis 30. Juni lief, vom 1. Januar ab gleichlaufend mit dem Kalenderjahr festzusetzen. Die durch die Beschlüsse notwendig gewordenen Satzungsänderungen wurden genehmigt. Ferner wurde davon Kenntnis genommen, daß der Polnische Staat eine Option auf 52 Prozent des Aktienkapitals erhalten hat. Da der bisherige Aufsichtsrat zurückgetreten ist, wurde der Aufsichtsrat vollständig neu gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen:

Dr. Nikolaus Graf von Ballestrem, Plawniowitz (Vorsitzender), Generaldirektor Dr. Rudolf Brennecke, Gleiwitz (stellvertretender Vorsitzender), Generaldirektor August Börner (Gräfl. Ballestremsche Verwaltung, Gleiwitz), Generaldirektor Falter (Robur in Kattowitz), Direktor Graf Komorowski (Polish British Tradebank Danzig), Bankdirektor Dr. Theusner (Deutsche Bank, Breslau), Minister a. D. Dr. von Twardowski (Wien), Bankdirektor Dr. Wiethaus (Dresdner Bank, Berlin), Generaldirektor Wojnar (Kokereivereinigung, Kattowitz).

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 29. Dezember Aku 46,25, I G. Farben 97,25, Lahmeyer 11,5, Rütgerswerke 43,75, Schuckert 85,5, Siemens und Halske 122, Reichsbahn-Vorzug 94⅝, Hapag 18, Nordd. Lloyd 18,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 6,80, Altbesitz 61⅜, Reichsbank 145,5, Buderus 44, Klöckner 47,5. Stahlverein 36,5.

Berliner Börse

Rentenmärkte lebhaft

Berlin, 29. Dezember. Der offizielle Börsenbeginn brachte eine gewisse Enttäuschung. Die bei den Banken vorliegenden Kauforders, die teilweise sogar beträchtlicheren Umfanges sein sollten, betrafen in der Hauptsache die Rentenmärkte, und man konnte sogar eher das Bestreben feststellen, Aktienpositionen in Renten zu tauschen. Infolgedessen zeigten die ersten Notierungen keine einheitliche Tendenz, und neben Besserungen bis zu 1⅜ Prozent konnte man auch Rückgänge im gleichen Umfang feststellen, von denen besonders der Montanmarkt betroffen wurde. Die Kurssteigerungen an der gestrigen New-Yorker Börse, besonders die der deutschen Bonds, regten an, ferner befriedigte die Zunahme der Spareinlagen, dagegen blieb die Zahlungseinstellung des Brandenburger Bankhauses Müller & Co. ohne Eindruck. Siemens lagen 1¾ Prozent schwächer. Das Hauptinteresse richtete sich auf die festverzinslichen Märkte unter Führung von Alt-, Neubesitzanleihe und Reichsschuldbuchforderungen, die bis 1 Prozent höher lagen. Das Geschäft war hier wie auch in anderen Werten des Rentenmarktes lebhaft, und die Börse schloß sich den Käufen des Publikums gleichfalls mit Neuanschaffungen an.

Im Verlaufe ließ das Geschäft allgemein weiter nach, doch zeigte sich für einige Spezialwerte etwas Interesse, und so konnten sich RWE. um 1⅝ und Rhein. Braunkohle um 2 Prozent bessern. Altbesitzanleihe zog auf 61¼ Prozent an. Am Berliner Geldmarkt war die Lage kurz vor dem Ultimo natürlich weiter steifer, und **Tagesgeld** zog an der unteren Grenze auf 4¾ bezw. 4⅝ Prozent an. Privatdiskonten lagen weiter im Angebot, Reichswechsel und Reichsschätze waren so gut wie umsatzlos. Der Kassamarkt war zwar nicht ganz einheitlich, doch überwiegend fester. Es ergaben sich Besserungen bis 2½ Prozent. Deutsche Steinzeug, Neuguinea, Hirschberg-Leder und Lüneburger Wachs waren dagegen bis zu 3 Prozent schwächer. Hypothekenbanken wiesen Gewinne bis 3 Prozent auf. An den variablen Märkten ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen mehr. Eine Steigerung der Rhein. Braunkohlen um 4 Prozent gegen den Anfang war auf die Enge des Marktes zurückzuführen. Auch Aschaffenburg-Zellstoff lagen mehr als 1½ Prozent gebessert. Im übrigen schloß die Börse in denkbar ruhiger, bei Veränderungen bis zu 1 Prozent nicht einheitlicher Haltung. Altbesitzanleihe war bis auf 61¼ gesteigert.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 29. Dezember. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlich. Alerdings haben die Umsätze gegen gestern erheblich nachgelassen. Fest war wieder der Rentenmarkt, besonders 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe. Auch Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe und Liquidations-Bodenpfandbriefe sehr fest. 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen gleichfalls etwas höher. Ebenso zogen Roggen-Pfandbriefe an. Alt- und Neubesitz gleichfalls gefragt und fester. Am Aktienmarkt gingen Feldmühle auf gut behaupteter Basis um. Recht fest lagen **Schlesische Immobilien** und EW. **Schlesien.**

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 29. Dezember 1932.

Weizen 76 kg		187—189
(Märk.)	Dez.	200
	März	204½
	Mai	207½
Tendenz: fester		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	Dez.	165½—165
	März	167
	Mai	169¼
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		165—175
Futter-u. Industrie		158—164
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		114—119
„	Dez.	—
„	März	126½
„	Mai	128—129
Tendenz: fest		

Weizenmehl 100 kg	23¼—26¼
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	19,40—21,60
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	8,80—9.20
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,70—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	21,00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Futtererbsen	13.00—15.00
Wicken	14.00—16,00
Leinkuchen	10,00
Trockenschnitzel	8.90
Kartoffeln, weiße	1,15—1,25
„ rote	1,30—1.40
„ gelbe	1,40—1,50
„ blaue	1.20—1,30
Fabrikk. % Stärke	0,8

Breslauer Produktenbörse

29. Dezember 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew	76 kg	-
(schles.)	74 kg	184
	72 kg	180
	70 kg	176
	68 kg	170
Roggen, schles.	71 kg	150
	69 kg	146
Hafer		110
Braugerste, feinste		—
gute		175
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	164
Wintergerste	61/62 kg	152
Tendenz: still		

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: ruhig	Leinsamen	21
	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26
Roggenmehl (70%)	21
Auszugmehl	32
Tendenz: ruhig	

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	—
rote	—
weiße	—
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz: keine Notierung	

Posener Produktenbörse

Posen, 29. Dezember. Roggen O. 13,60—13,80, Roggen Tr. 105 To. 14, Weizen O. 21—22, mahlfähige Gerste A 12,50—13, B 13—13,75, Braugerste 14,50—16, Hafer 11,75—12, Roggenmehl 65% 21—22, Weizenmehl 65% 34,50—36,50, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 8,50—9,50, Raps 44—45, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 100—110, roter Klee 90—110, weißer Klee 90—130, schwedischer Klee 100—120, Sommerwicken 13—14, Peluschken 13—14, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	88,50—89,00
Starachowice	7,50

Dollar privat 8,945, New York 8.925. New York Kabel 8,929, Belgien 123,85, Danzig 173,40, Holland 358,80, London 29,68, Paris 34,85, Schweiz 171,85, deutsche Mark 212,65, Pos. Investitionsanleihe 4% 100, Pos. Konversionsanleihe 5% 40,45, Bauanleihe 3% 39,25, Dollaranleihe 6% 54—54,25, 4% 53—53,25. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	29. 12.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	28⅞—28 15/16
3 Monate	29¼—29 5/16
Settl. Preis	28⅞
Elektrolyt	34⅜—34½
Best selected	31¼—32½
Elektro wirebars	34½
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	149⅛—149¼
3 Monate	150¼ 150⅜
Settl. Preis	149¼
Banka	155¾
Straits	154½
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10¾
inoffiziell. Preis	10 11/16

	29. 12.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11⅛
inoffiziell. Preis	11 3/16
ausl. Settl. Preis	10¾
Zink: kaum stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15 5/16
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15 5/16—15⅜
gew., Settl. Preis	15⅜
Gold	123.11
Silber	16⅜
Silber-Lieferung	16 7/16
Zinn-Ostenpreis	153½

Berlin, 29. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 48.

Berlin, 29. Dezember. Kupfer 38,5 B., 38,25 G., Blei 15,5 B., 14,5 G., Zink 21 B., 20,25 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 12. Geld	29. 12. Brief	28. 12. Geld	28. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,858	0,862	0,858	0,862
Canada 1 Can. Doll.	3,696	3,704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,889	0,891
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,36	14,40	14,38	14,42
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,98	14,02	14,00	14,04
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,269	0,271	0,269	0.271
Uruguay 1 Goldpeso	1,648	1,652	1,648	1,652
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,18	169,52	169,18	169,52
Athen 100 Drachm.	2,198	2.202	2,198	2,202
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,34	58,46	58,30	58,42
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
Helsingf. 100 finnl. M.	6,134	6,146	6,134	6.146
Italien 100 Lire	21,55	21,59	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,574	5,586	5,574	5,586
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	72,43	72,57	72,58	72.72
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	72,08	72,22	72,13	72.27
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	63,19	63,31	63,19	63.31
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,96	81,12	80,96	81,12
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,37	34.43	34,37	34,43
Stockholm 100 Kr.	76,32	76,48	76,42	76,58
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. Dezember. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30 Kattowitz 47,10 — 47,30. Posen 47.10 — 47,30 Gr. Zloty 46 85 — 47,25 Kl. Zloty

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 29. Dezember

1934	91½		
1935	85½	1937	75¾
1936	80½	1938	71½